

Der „Episkopalist“ Braccio Martelli, Bischof von Fiesole Nova et Vetera

Von HUBERT JEDIN

Braccio Martelli, Bischof von Fiesole 1530—1552, gehört zu den bêtes noires des Konzils von Trient. In vielen Fragen, die während der ersten Tagungsperiode zur Diskussion standen, vertrat er Ansichten, die von denen der Konzilsmehrheit stark abwichen. Größtes Aufsehen erregte er durch seine Invektive gegen die Exemption der Bettelorden am 10. Mai 1546, die ihm den Ruf eines „Episkopalisten“ eintrug. Allerdings war ein Teil seiner Interventionen nur aus den Protokollen Massarellis bekannt, über deren Dürftigkeit kaum noch ein Zweifel möglich ist; nur die Invektive gegen die Bettelorden und acht andere Voten, die er bis zur Translation nach Bologna abgegeben hat, lagen im Wortlaut vor¹. Da Martelli nichts Gedrucktes hinterlassen hat, bilden sie die einzige Grundlage, aufgrund deren man seine theologischen, insbesondere seine ekklesiologischen Ansichten zu rekonstruieren vermag. Jede Erweiterung der Quellenbasis muß deshalb höchst willkommen sein. Eine solche ist jetzt möglich geworden.

Der konziliare Nachlaß des Bischofs von Penna und Atri, Giacomo Guidi, den ich im Dezember 1929, einer von Sebastian Merkle gefundenen Spur nachgehend, im Privatarchiv Guidi in Volterra entdeckte², enthält nämlich Abschriften von Konzilsvoten Martellis, die sich Guidi verschafft hat oder die ihm zur Verfügung gestellt worden sind, als er Ende 1562 nach Trient ging, mit dem konfidentiellen Auftrag des Herzogs Cosimo von Florenz, dessen Sekretär er gewesen war, fortlaufend über das Konzil zu berichten³. Diese, schon damals von mir notierte Votensammlung blieb seitdem aber unzugänglich, weil sich die Erben des Gesamtarchivs Guidi nicht entschließen konnten, den umfangreichen Band der „Acta Concilii Tridentini“, insbesondere die darin enthal-

¹ Bisher sind folgende Voten Martellis bekannt: 10. 5. 1546, CT V 136 bis 140; 4. 6. 1546, CT V 186 f.; 8. 6. 1546, CT V 206 f.; 28. 7. 1546, CT V 397 f.; 13. 8. 1546, CT V 405 f.; 1. 10. 1546, CT V 456 f.; 8. 1. 1547, CT V 770 ff.; 10. 2. 1547, CT V 908—912; 24. 2. 1547, CT XI 127 f.

² Mein vorläufiger Bericht darüber ist unter dem Titel: „Der konziliarische Nachlaß Giacomo Guidis“: RQ 37 (1929) 440—448 erschienen.

³ Vgl. H. Jedin, *La politica conciliare di Cosimo*: *Rivista storica italiana* 62 (1951) 345—374, 477—496.

tenen zwei, noch gänzlich unbekanntem Konzilstagebücher für das Studium und die Publikation freizugeben. Erst nachdem in jüngster Zeit das Archiv Guidi im Staatsarchiv Florenz deponiert und der Disposition von Prof. Rodolico unterstellt worden war, ermöglichte dessen großzügiges Entgegenkommen Ende April 1964 eine nochmalige Durchsicht der „Acta“ und die photographische Aufnahme der wichtigsten Stücke, obenan der beiden Tagebücher, deren Veröffentlichung in dem noch ausstehenden Band III/2 des Concilium Tridentinum der Görres-Gesellschaft vorgesehen ist. Die Sammlung der Voten Martellis enthält außer mehreren, bereits im Concilium Tridentinum gedruckten, auch sechs ungedruckte Stücke, die im Anhang dieser Arbeit mitgeteilt werden. Sie mögen der Anlaß sein, einige Bemerkungen über den „Episkopalismus“ des Bischofs von Fiesole beizufügen, die vielleicht für das Verständnis der Konstitution des II. Vatikanischen Konzils über die Kirche von Interesse sein könnten.

Martellis „Episkopalismus“ ist nämlich nicht nur im italienischen Episkopat, soweit er in Trient 1545/47 vertreten war, eine nahezu singuläre Erscheinung⁴, er wirkt aber noch überraschender, wenn man einen Blick auf seine Herkunft und seine Laufbahn wirft⁵. Denn Braccio Martelli (geb. 1501/02), einer in den Adelsstand emporgestiegenen Florentiner Schwertfegerfamilie entstammend⁶, war mit den Mediceerpäpsten Leo X. und Clemens VII. verwandt. Als Protégé des Kardinals Nicolò Ridolfi, eines Neffen Leos X.⁷, kam er schon früh (1512)

⁴ Ist es ein bloßer Zufall, daß der am häufigsten an der Seite Martellis stehende Bischof von Senigallia, Marco Vigerio della Rovere, ebenfalls einer päpstlichen Nepotenfamilie angehörte? Über ihn vgl. G. Alberigo, *I vescovi italiani al Concilio di Trento 1545/47* (Florenz 1959) 115 f., 255 f., u. ö.

⁵ Alles Folgende, soweit nicht anders bemerkt, bei Alberigo, *Vescovi italiani* 144 ff.

⁶ Das ungefähre Geburtsjahr M.s ergibt sich aus der Angabe bei Eubel III 196, daß er bei der Ernennung zum Bischof von Fiesole (1530) im 29. Lebensjahre stand. „Die Schwertfegerfamilie Martelli“, schreibt R. Davidsohn, *Geschichte von Florenz IV/2* (Berlin 1925) 21, „stieg im Laufe der Jahrhunderte zum Patrizier- und Adelsgeschlecht empor. Sie betrieb ihr Gewerbe seit 1267.“ Die Martelli führten den Hammer im Wappen, der so sehr zum Qualitätszeichen geworden war, daß i. J. 1327 ein Glied der Familie bei dem damaligen Signore von Florenz, Herzog Karl von Calabrien, um Markenschutz ersuchte; das Regest der Eingabe bei Davidsohn, *Forschungen zur Geschichte von Florenz III* (Berlin 1901) n. 1096. Noch heute erinnert an diese Familie eine der Hauptstraßen des alten Florenz, die Via dei Martelli, die mit Rücksicht auf die zahlreichen anderen dort ansässigen Waffenschmiede auch Via degli spadai hieß.

⁷ Nicolò Ridolfi war ein Sohn der dritten Schwester Leos X. (Pastor IV/1 376), Kardinal wurde er erst in der großen Promotion vom 1. April 1517; er besaß z. T. neben-, z. T. nacheinander folgende italienische Bistümer: Orvieto, Florenz, Vicenza, Forlì, Viterbo, Imola und Salerno. Trotz dieser hor-

in den Besitz eines Kanonikates an der Kathedrale von Florenz und anderer Benefizien und schien dazu bestimmt, in der kurialen Laufbahn schnell aufzusteigen. Clemens VII. übertrug ihm wiederholt politische Missionen, allerdings nur solche zweiten Ranges: er wurde 1529 als päpstlicher Kommissar nach Parma zu den kaiserlichen Truppen geschickt, die Florenz für die Medici zurückerobern sollten; vom Februar 1531 bis Dezember 1532 war er päpstlicher Collector im Herzogtum Savoyen^{7a}. Inzwischen, am 20. Juni 1530, war er Bischof von Fiesole geworden. Im Jahre 1533 wurde er als Nachfolger Aleanders, der als Nuntius nach Deutschland ging, mit der Leitung der Vatikanischen Bibliothek beauftragt: am 31. August 1533 legten ihm die Kustoden Faustus Sabaeus und Nicolaus Majoranus ein Bücherverzeichnis vor. Der Tod des zweiten Medicipapstes scheint Martellis kurialer Laufbahn das Ende bereitet zu haben; man weiß nicht, wo er sich während des folgenden Jahrzehntes aufgehalten hat. Ob in Fiesole? Jedenfalls erreichte ihn das päpstliche Breve, das ihn im Frühjahr 1545 nach Trient auf das Konzil rief, nicht in Fiesole, sondern in Vicenza, das von 1525 bis 1550 der Administration des Kardinals Ridolfi anvertraut war⁸. Hat er diesem, wenigstens zeitweise, als Weihbischof gedient?⁹ Jedenfalls war der unmittelbare Grund seines Aufenthaltes in Vicenza zu Anfang des Jahres 1545 ein anderer. Martelli führte nämlich damals einen Spolienprozeß gegen einen venezianischen Priester, der seine Anwesenheit vor dem Gericht der Markusrepublik notwendig machte. Sofort nach Empfang des Breves (10. April) schickte er einen Vizentiner Priester nach Trient, um Unterkunft und Hausrat zu beschaffen, einen anderen nach Fiesole, um das notwendige Geld zu holen, das wenige Geld, sagt er in seinem Briefe an den Papst, dem diese Angaben entnommen sind¹⁰, das ihm nach Zahlung der Zehnten und sonstigen Steuern noch übriggeblieben sei.

Knapp einen Monat später, am 17. Mai, vermerkt Massarelli in seinem Diarium I Fiesoles Ankunft in Trient¹¹. Regelmäßig nimmt er an den feierlichen Gottesdiensten teil, zu denen sich die in Trient anwesenden Kardinäle und Bischöfe in der Kathedrale versammelten. Nur bei der Vesper des Fronleichnamfestes fehlte er, weil er bei der Verabschiedung des Kardinals Alessandro Farnese zu Fall gekommen

renden Ämterkumulation war R. für die Kirchenreform weit aufgeschlossener als sein Landsmann Pucci; so war er z. B. als Protektor der Augustinereremiten eine feste Stütze des Generals Seripando bei der Durchführung der Ordensreform. Wie M. mit R. verwandt war, habe ich nicht feststellen können.

^{7a} Vgl. Nunziatura di Savoia I ed. F. Fonzi (Rom 1960) S. IX.

⁸ Das geht aus der Antwort M.s vom 22. 4. 1545, CT X 195 Anm. 4 hervor.

⁹ Bei C. Fanton, *La riforma tridentina a Vicenza nella seconda metà del secolo 16* (Vicenza 1941) habe ich darüber nichts finden können. Wenigstens zeitweise hat Grechetto als Weihbischof in Vicenza gewirkt; vielleicht geht dessen Feindschaft gegen M. auf dortige Vorgänge zurück.

¹⁰ CT X 195 Anm. 4, vgl. Anm. 8.

¹¹ CT I 190.

war und das Bett hüten mußte¹². An der Vigil des Johannesfestes war er jedoch schon wieder imstande, selbst die Vesper zu halten¹³.

Während der langen, für alle Beteiligten unerfreulichen Wartezeit bis zur Konzilsöffnung machte Martelli verschiedentlich von sich reden. Kardinal Ridolfi hatte ihm mitgeteilt, der Papst betreibe den Plan, sich bei Lebzeiten einen Nachfolger zu designieren. Martelli gab den Brief an Kardinal Madruzzo weiter, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als ihn dem Sekretär des Kardinallegaten Cervini, dem späteren Konzilssekretär Massarelli, zu zeigen; er könne zwar nicht an das Gerücht glauben, fügte er hinzu, aber ... ganz ausgeschlossen sei die Sache nicht!¹⁴ Den Legaten war die Verbreitung eines solchen Gerüchts natürlich höchst unangenehm.

Noch unangenehmer war ihnen eine Aktion, die der Bischof von Fiesole im August versuchte. Je länger die Wartezeit dauerte, desto ungeduldiger wurden die in Trient versammelten Bischöfe. Es geschah nichts, schlimmer noch, sie hörten auch nichts von dem, was draußen in der Welt, in der Sphäre der Geheimpolitik, vor sich ging. Der Zustand schien ihnen — mit Recht — unwürdig. Mißtraute man ihnen in Rom? Ging dieses Mißtrauen auf unberufene Berichtersteller zurück, die Ungünstiges über sie nach Rom gemeldet hatten?¹⁵ Der Verdacht lag nahe, daß die in Trient versammelten Prälaten lediglich als Schachfiguren in einem Spiel eingesetzt würden, von dem sie nichts wußten und verstanden. Aus dieser Stimmung war der Brief an Paul III. hervorgegangen, den Martelli Anfang August 1545 konzipiert haben dürfte, um den Papst über die in Trient unter den Bischöfen herrschende Unzufriedenheit zu informieren und gegen die ihnen zuteil gewordene Behandlung zu protestieren¹⁶. Aus der starken Rhetorik, mit der er abgefaßt ist, tritt das lebendige Bewußtsein von der Würde und der Verantwortung des Bischofsamts deutlich hervor. Martelli beruft sich auf Apg 20, 28 und stellt die Frage: Wie kann der zum Konzil versammelte Episkopat die Krankheiten der Kirche heilen, wenn er über die wichtigsten Vorgänge im unklaren gelassen und nicht einmal zu Rate gezogen wird? Das von den unberufenen Berichterstellern genährte Mißtrauen entbehrt der Grundlage: Niemand ist berechtigt, an der Anhänglichkeit (*pietas*) und der Dienstbereitschaft (*observantia*) der Bischöfe gegen den Papst zu zweifeln. Wenn ein Aufschub des Konzils notwendig sein sollte, wird er hingenommen werden; aber so, wie bisher, geht es nicht weiter (Text s. Anhang 1b).

Der Brief war nicht als persönliche Äußerung seines Verfassers.

¹² CT I 200; dazu vgl. Jedin, *Gesch. d. Konzils von Trient* I 413 ff.

¹³ CT I 209.

¹⁴ CT I 290.

¹⁵ G. Buschbell hat auf die von ihm abgedruckten Briefe des Dominikanergenerals Romeo CT X 130 f. und des Bischofs von Belcastro CT X 172 ff. verwiesen; auf die Denunziationen Grechetto's kommen wir weiter unten zurück.

¹⁶ Ein Resumé der gleich zu erwähnenden *Oratio* nach Cod. Vat. lat. 6208 fol. 171—177 hat Ehse's CT IV 439 Anm. 1 gegeben; als Ganzes ist sie m. W. ebensowenig gedruckt wie die *Epistula* selbst.

sondern als Kollektivschritt der in Trient anwesenden Bischöfe gedacht. Um diese für die Unterschrift zu gewinnen, konzipierte Martelli eine „Rede“, in der die gleichen Grundgedanken, aber mit noch stärker gesetzten Akzenten ausgesprochen waren. Es ist fraglich, ob die Versammlung, in der sie gehalten werden sollte, je zustandekam. Die Senioren des Episkopates (i più antichi prelati), die anfangs wohl mit Fiesole sympathisiert hatten, wurden bedenklich und verweigerten ihre Unterschrift. Martelli mußte sich damit begnügen, den Brief am 18. August mit einem italienischen Begleitbrief nach Rom an Kardinal Farnese zu schicken¹⁷; die Legaten berichteten gleichzeitig darüber¹⁸ — doch es geschah nichts. Nach dem Bekanntwerden des Wormser Reichstagsabschiedes zog ein Teil der Prälaten die Konsequenz und bat um Erlaubnis zur Abreise.

Der Bischof von Fiesole blieb, nicht ganz freiwillig. Mitte September traf ihn nämlich ein Bannstrahl aus Rom, weil er den päpstlichen Zehnten nicht gezahlt hatte; obendrein wurde ihm das Betreten seiner Kathedrale verboten¹⁹. Den Legaten entging nicht, welche üble Wirkung dieser „Fall“ auf das Konzil haben mußte; sie traten auf Martellis Seite und begleiteten seine Bittschrift an den Papst um Aufhebung der Zensuren mit der dringenden Bitte, das Ärgernis zu beseitigen. Die Sache kam in Ordnung — ließ aber ohne Zweifel in der Seele Martellis einen Stachel zurück. Der Vorfall bildete wahrscheinlich den Anlaß, daß durch die Bulle *Circumspecta* vom 1. 1. 1546 alle stimmberechtigten Mitglieder des Konzils für die Dauer ihrer Anwesenheit von der Zahlung der Zehnten befreit wurden²⁰.

Am 11. Dezember brachte der römische Kurier endlich den Auftrag an die Legaten, das Konzil am 13. zu eröffnen²¹. Am Vorabend der Eröffnungssitzung beriefen diese eine vorbereitende Kongregation in die Residenz Cervinis, den Palazzo Girolodi-Prato, um Ritus und Verlauf der Session mit den anwesenden Prälaten zu besprechen. In dem einzigen ausführlichen Bericht, den wir über diese Versammlung besitzen²², dem *Diarium Severolis*, wird zwar der Streit zwischen dem Präsidenten Del Monte und dem spanischen Kardinal Pacheco über die Frage, welche amtlichen Dokumente in der Session zu verlesen seien, ausführlich geschildert, aber so gut wie nichts über die Beteiligung der übrigen Anwesenden an der Debatte gesagt. Aus dem jetzt vor-

¹⁷ CT X 178 f.

¹⁸ Berichte vom 18. 8., 5. und 7. 9. 1546, CT X 178, 189; Massarelli erwähnt zum 7. September eine geplante Kollektivschrift der Bischöfe von Piacenza und Pesaro CT I 261 f.

¹⁹ CT X 195. Derartige Exkommunikationen waren damals an der Tagesordnung: Seripando wurde noch i. J. 1555 die Exkommunikation angedroht, weil er die Taxen für seine Ernennung zum Erzbischof von Salerno nicht pünktlich bezahlt hatte: Jedin, G. Seripando II 8 ff. ²⁰ CT IV 545 f.

²¹ Jedin, *Gesch. d. Konzils von Trient* I 433 f.

²² CT I 1—4; Massarelli war zwar zugegen, hat aber offenbar nicht Zeit gefunden, darüber eine Eintragung in sein *Diarium* I zu machen.

liegenden *Votum Martellis* (Anhang 2) geht hervor, daß die Anwesenden Gelegenheit hatten, ihre Ansichten darzulegen. Der Bischof von Fiesole spricht den Legaten seinen Dank aus, daß sie sofort nach Empfang des römischen Auftrages die Konzilsväter unterrichtet haben, und stimmt der Eröffnung des Konzils in der von ihnen vorgeschlagenen Form zu. Er betrachtet die Berufung des Konzils als Gotteswerk, nicht als Menschenwerk; jetzt, da es eröffnet wird, haben die Menschen die Pflicht, ohne Zeitverlust mit der Konzilsarbeit zu beginnen.

Das geschah in der Generalkongregation vom 18. Dezember. In ihr legten die Legaten eine Liste von 17 Punkten vor, die sich teils auf die äußere Ordnung, teils auf das Programm des Konzils bezogen. Zur Debatte darüber kam es erst am 22. und nach der Weihnachtspause am 29. Dezember. Severoli berichtet darüber nur ganz summarisch: *Dominorum sententie sunt petite* bzw. *Diverse a patribus super iis sunt dicte sententie*^{22a}, ohne Namen zu nennen. Das *Votum Martellis* (Anhang 3, ohne Titel und Datum) enthält bemerkenswerte Vorschläge für die Geschäftsordnung: An einem versammlungsfreien Tag soll wöchentlich ein Konzilsgottesdienst stattfinden; die Konzilsbeamten sind durch das Konzil zu wählen, desgleichen Konzilsrichter (*magistratus*) zu bestimmen, vor denen alle nicht auf den Glauben bezüglichen Streit-sachen anhängig zu machen sind, wie auf den Konzilien von Konstanz und Basel; man möge eine Konzilskasse gründen und von Amts wegen Geldwechsler bestellen, damit die Prälaten nicht gezwungen sind, eigens deswegen Boten nach Venedig zu schicken; eine Programmkommission soll die *conventus privati* (womit doch wohl die Zusammenkünfte ohne Sessionscharakter, also die Kongregationen gemeint sind) vorbereiten. In diesen Vorschlägen spürt man den Einfluß der Reformkonzilien; dagegen distanziert sich Martelli von ihnen in einem anderen, ganz wesentlichen Punkt: eine Diskussion über die Frage, wer auf dem Konzil beschließende oder nur beratende Stimme habe, ist überflüssig; denn für ihn steht fest, daß auf dem Konzil nur die Bischöfe „*iudices*“ sind. Die für die Reformkonzilien charakteristische Ausdehnung des Stimmrechtes auf nicht-bischöfliche Teilnehmer findet mithin nicht seinen Beifall.

Martellis Vorschläge für die Geschäftsordnung würden auch dann noch für uns interessant bleiben, wenn die vorbereitete Rede tatsächlich nicht gehalten worden sein sollte, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, weil ihr Verfasser dann wohl die Überschrift geändert oder doch einen entsprechenden Zusatz gemacht hätte. Die ominöse Erinnerung an Konstanz und Basel, die in dieser ersten Konzilsrede anklingt, hat ihn von da an unausgesetzt belastet. So stieß die von einigen Spaniern erhobene, von Martelli unterstützte Forderung, das Trienter Konzil solle sich nach dem Vorgang des Konstanzer in der Einleitungsformel seiner Dekrete als „Vertretung der Allgemeinen Kirche“ (*universalem*

^{22a} CT I 9, Z. 28; 10, 7. 36. Aus dem *Votum M.s* erklärt sich jetzt ohne weiteres, daß Del Monte die Konzilien von Konstanz und Basel als Modell ablehnte (CT I 10 Z. 47).

ecclesiam repraesentans) bezeichnen, die es doch war, bei den Legaten eben darum auf hartnäckigen Widerstand, weil sie die Theorie von der Superiorität des Konzils über den Papst zu begünstigen schien. Außer dem Bischof von Fiesole gehörten im italienischen Episkopat nur noch der Bischof von Senigallia, ein Sproß des Hauses Rovere, und der Bischof von Capaccio im Königreich Neapel zu der Minderheit, die während der Debatte über die in Sessio II zu publizierenden Dekrete am 4. Januar 1546 die Repräsentationsformel beantragten²³ und ihr Fehlen in der Session selbst bemängelten²⁴. Diese Stellungnahme trug ihm bei Massarelli die wenig schmeichelhaften Zensuren ein: „widerpenstig, unklug, ein offener Feind des Apostolischen Stuhles, ein boshafter Ignorant, ein Narr“²⁵. Geradezu den Charakter von Anklagen hatten die Vorwürfe, die gleichzeitig einer der berüchtigten „Bericht-erstatte“, der Grieche Dionysius de Zanettinis, Bischof von Milopotamos, in einem Briefe an den Papstnepoten Farnese erhob: Der Bischof von Fiesole redet so, wie man auf dem Konstanzer Konzil redete, nämlich, daß das Konzil über dem Papst stehe; die Quelle dieser Ansichten ist kein anderer als sein „Patron“, der Kardinal Ridolfi, einer der Beschützer der „Lutheraner“ in Italien²⁶. Für Grechetto fließen offensichtlich die sogenannten Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts, der Konziliarismus und das Luthertum in eins zusammen. Einen Monat später berichtet er dem Papstnepoten, Martelli sei der unverbesserlichste von allen Konziliaristen, schlimmer als die beiden anderen, Senigallia und Capaccio²⁷, freigebig verwendet auch er das Epitheton verrückt (pazzo), zu guter Letzt unterstellt er ihm, er habe sich zur kaiserlichen Partei geschlagen²⁸.

Der letzte Anklagepunkt ist neu. Sucht man nach dem Ansatzpunkt für diese Anklage, so bleibt eigentlich nur die bekannte Programmdebatte in der Generalkongregation vom 22. Januar 1546 übrig, die der Frage galt: Soll das Konzil zuerst über die kontroversen Dogmen, dann über die Kirchenreform verhandeln, oder umgekehrt? Martelli hat, wie Kardinal Madruzzo und die kaiserlich gesinnte Gruppe, die zweite Lösung befürwortet. Zwar schweigen sowohl das Diarium Severolis wie die aus ihm abgeleiteten Akten Massarellis darüber²⁹; doch gibt der Legatenbericht einen Fingerzeig³⁰. In seiner ursprünglichen Fassung spricht er von vier Prälaten, die sich der schließlich gefundenen Lösung der Programmfrage — parallele Behandlung von Dogma und Reform — widersetzt haben; in der endgültigen Fassung ist nur noch von ein oder zwei Prälaten die Rede. Massarelli seinerseits nennt die Namen von vier oppositionellen Italienern: Fiesole, Bionto, Chioggia und Aquino, die von ihm ähnliche Epitheta erhalten, wie schon früher Fiesole allein: „di pocco cervello et di pazzo“ (Chiog-

²³ CT I 17 f.; IV 542 f.²⁴ CT IV 556.²⁵ CT I 382.²⁶ G. Buschbell, *Reformation und Inquisition in Italien* (Paderborn 1910) 249 (28. 1. 1546).²⁷ Buschbell 263 (27. 2. 1546).²⁸ Buschbell 257.²⁹ CT I 21 ff.; IV 569 ff.³⁰ CT X 326 Z. 21 mit Note f.

gia); „scemo“ (Bitonto), „vecchio et rimbambito“ (Aquino)³¹. Man ist also wohl zu dem Schluß berechtigt, daß diese vier Prälaten, wenn auch nicht alle mit der gleichen Entschiedenheit, für die Priorität der Reform eingetreten sind, womit sie sich zwar in dieser Frage dem Standpunkt der „Kaiserlichen“ näherten, aber nicht „kaiserlich“ schlechthin wurden. Die von Massarelli genannten vier Prälaten haben den Unwillen Massarellis allerdings auch und vielleicht in noch höherem Grade dadurch erregt, daß sie sich seiner Ernennung zum Konzilssekretär widersetzen³².

Von nun an rissen die Reibungen Martellis mit der Konzilsleitung und der ihr folgenden Mehrheit nicht mehr ab. Als er vor Sessio III (7. 2. 1546) auf die Repräsentationsformel zurückkam und sich auf sein Gewissen berief, mußte er sich von Kardinal Pole sagen lassen: man kenne nunmehr seine, oft genug vorgetragene Ansicht zur Genüge; da sich die Mehrheit des Konzils ihr nicht angeschlossen habe, dürfe, ja müsse er sie aufgeben³³. Noch deutlicher wurde Kardinal Del Monte: Bildet Ihr Euch ein, tagtäglich dieses ganze Konzil stören zu dürfen? Da seid Ihr im Irrtum! Zwar dürft Ihr Eure Meinung sagen, aber dann habt Ihr Euch der Mehrheit zu fügen. Der Präsident schloß mit einer Drohung: Andernfalls wird Vorsorge getroffen werden, daß Ihr dieses Euer Verhalten nicht ungestraft fortsetzen könnt. In den Augen der Legaten, auch des sonst milde urteilenden Pole, war Martelli also ein Querkopf. Es ist für ihn bezeichnend, daß er sich weder durch den Tadel Poles noch durch die Drohung Del Montes im geringsten beirren ließ. Bei der Abstimmung in Sessio III gab er einen noch im Original erhaltenen Zettel ab, auf dem zu lesen stand: *Ego Martellus ... inhaerendo protestationi per me factae in prima Sessione ... de titulo huius sanctae synodi, repeto idem et eodem modo, i. e. quod non placet mihi titulus decreti.*³⁴

In der folgenden Debatte über die Offenbarungsquellen hat Martelli nach Ausweis der Protokolle in der Generalkongregation vom 26. Februar das Wort ergriffen: „*recitans ex scripto sententiam suam*“³⁵. Dieses Scriptum bringen wir in Anhang 4. Es beginnt mit der, auch im Protokoll erwähnten Klage, daß nicht gemäß dem im Januar gefaßten Beschluß und der ursprünglichen Legatenvorlage zugleich mit der Lehre über Schrift und Tradition auch über die vorhandenen Mißbräuche gehandelt werde; außerdem bemängelt er, daß das Konzil noch immer keine Geschäftsordnung besitze (*ordo aliquis certus ac stabilis*). Vor allem kritisiert er die unterschiedslose Rezeption der „Traditionen“, unter denen er nicht etwa nur die Apostolische Tradition, sondern auch die liturgischen Riten versteht, für deren Mannigfaltigkeit er auf den Meßritus des Predigerordens und die ambrosianische Liturgie verweist. Das Votum vom 26. Februar ist ein neues Zeugnis für die Unklarheit des Traditionsbegriffes, der zu Beginn der Trienter De-

³¹ CT I 382 f.³² CT I 384 Anm. 5.³³ CT I 27; IV 578.³⁴ CT IV 581.³⁵ CT V 19.

batte herrschte und erst in deren Verlauf wenigstens teilweise beseitigt wurde³⁶.

Auf welchen Punkt Martelli in seinem Votum vom 26. Februar zielte, wurde klar, als nach Sessio IV die Neuordnung des Predigtwesens auf die Tagesordnung des Konzils kam. In seinem Votum vom 15. April, das er nach dem Protokoll Massarellis wiederum von einem *Scriptum* verlas³⁷, griff er den eben vorgelegten ersten Entwurf des Predigtdekretes³⁸ in den schärfsten Ausdrücken an, weil er die Predigt der exemten Ordensleute in ihren Ordenskirchen nur von der Lizenz der zuständigen Ordensoberen, nicht, wie bei den übrigen Kirchen, von der des Ortsbischofs abhängig machte; die Lizenz der Ordensoberen sollte lediglich dem Bischof zur Kenntnis gegeben werden. So dürfen mithin, rief Martelli aus, die Ordensleute in unseren Diözesen, in unseren Städten predigen, ohne vom Bischof berufen zu sein? Ein solches Gesetz widerspräche dem apostolischen Auftrag des Bischofs und würde ihm unmöglich machen, die Verantwortung für die ihm anvertrauten Seelen zu tragen. Die Ordensleute sollen predigen, aber durch die Tür in den Schafstall eintreten, nicht auf andere Weise! Wenn dieses verhängnisvolle Dekret angenommen wird, appelliere ich an Christus, daß ich nicht mehr die Verantwortung für meine Gläubigen übernehmen kann; diejenigen sollen sie tragen, die es verfaßt und angenommen haben (Anhang 5).

Es sollte noch schlimmer kommen. Mit dem Entwurf vom 12. April war nicht nur Martelli, auch die Bettelorden waren mit ihm unzufrieden, aber aus dem entgegengesetzten Grunde, weil sie für die Predigt in allen Kirchen, die nicht ihrem Orden gehörten, auf die Lizenz des Ortsbischofs verwiesen wurden. Ihr Einfluß war stark genug, eine Abschwächung in ihrem Sinne durchzusetzen. In der Anfang Mai dem Konzil vorgelegten Form II war nur noch ganz unpräzise von einer „Einladung“ und einer „Zustimmung“ der Bischöfe die Rede; aber auch diese abgeschwächte Form wurde dadurch entwertet, daß das Recht der Pfarrer auf Zulassung von Predigern förmlich anerkannt war³⁹. Diese Verschlechterung des Dekretentwurfes in der Sicht Martellis führte zu dem leidenschaftlichen Ausbruch gegen die Bettelorden in der Generalkongregation vom 10. Mai, von dem eingangs die Rede war. Die Rede ist seit langem bekannt: Schon 1567 war sie in der Löwener Ausgabe der Konzilsdekrete, allerdings mit der falschen Zuweisung in die dritte und letzte Tagungsperiode des Konzils, gedruckt worden; Le Plat druckte sie von dort ab und setzte sie auf den 15. April 1546⁴⁰,

³⁶ Jedin, *Gesch. d. Konzils von Trient* II 49 ff.

³⁷ CT V 116; ausführlicher Severoli CT I 51; dazu Jedin II 89.

³⁸ CT V 105—108; dazu Jedin II 464.

³⁹ CT V 126.

⁴⁰ J. Le Plat, *Amplissima Collectio* III 405—411. Pallavicino (*Istoria* VII/4, 12) gab ihr die Note: „una prolissa ed agra invectiva“ und erklärt, er habe sie „quasi a parola“ aus den „Akten“ Massarellis übernommen; es war in Wirklichkeit das *Diarium Severolis*, das er schon für die Rede vom 15. April benutzt hatte (*Istoria* VII/4, 3).

mit einem gewissen Recht, weil sie inhaltlich mit der damals gehaltenen im wesentlichen übereinstimmt. Daß sie beide in den Akten Massarellis fehlen, obwohl die Legaten nachweislich dem Redner zumindest das Manuskript der zweiten Rede abgefordert haben⁴¹, erklärt sich am ungezwungensten wohl dadurch, daß der Konzilspräsident das Original an sich genommen hat. Stephan Eheses druckte das Votum vom 10. Mai aus Le Plat mit der richtigen Datierung ab⁴². Seine Quintessenz lautet: Die Rechte der Bischöfe, die von den exemten Orden usurpiert worden sind, müssen ihnen vollständig zurückerstattet werden, sonst können sie ihr Amt als „Vikare Christi“ nicht ausfüllen, vor allem nicht verhindern, daß durch schlechte Prediger dem Volke Gift eingeträufelt wird.

Das Auftreten des Bischofs von Fiesole hat damals gewaltiges Aufsehen erregt, dennoch ist ihm der Erfolg versagt geblieben. In letzter Stunde, unmittelbar vor Sessio V, setzten die Bettelorden eine nochmalige Änderung des Dekretes durch, durch die ihnen in ihren Ordenskirchen wieder freie Hand gelassen wurde; sieben Bischöfe, darunter Fiesole, erhoben Einspruch. Er hat sich auch in der Folgezeit von diesem Standpunkt nicht abbringen lassen; auch noch während der Bologneser Tagungsperiode vertrat er den Grundsatz: *Neminem praedicare posse in ullo loco sine licentia episcopi*⁴³.

Seit dem Zwischenfall im Mai wird die Überlieferung der Voten Martellis besser. Die beiden Voten über die Erbsünde vom 4. und 8. Juni befinden sich bei den Akten Massarellis, von Eheses als „Originale“ bezeichnet⁴⁴; die Votensammlung Guidi hat nur das erstere. Im zweiten steht eine für Martelli charakteristische Bemerkung über die Rezeption scholastischer Termini in Konzilsdekreten: Sie ist keineswegs notwendig, denn die Schultheologen haben sich dem Glaubensverständnis und dem Glaubensentscheid den auf dem Konzil versammelten, die Kirche repräsentierenden Bischöfe anzupassen (*ad nostrum sensum, hoc est ad catholicae ecclesiae mentem atque sententiam*), nicht umgekehrt⁴⁵.

Von den Voten des Bischofs von Fiesole über die Rechtfertigung fehlten bisher die beiden frühesten, die am 6. bzw. 19. Juli in der Generaldebatte abgegeben wurden, die der Formulierung des Dekretes vorausging. Das erste, über den Status primus der Rechtfertigung⁴⁶, ist auch in der Guidischen Sammlung nicht enthalten, wohl aber das zweite über den Status secundus und tertius vom 19. Juli⁴⁷; dessen Text legen wir in Anhang 6 vor. Martelli leitet darin die Lehre vom Wachstum der Rechtfertigungsgnade und von der Finalrechtfertigung

⁴¹ CT X 485.

⁴² CT V 136—140; vgl. Jedin II 93—102.

⁴³ CT VI 671.

⁴⁴ CT V 186 ff., 206 f.

⁴⁵ CT V 207 Z. 16 ff.

⁴⁶ CT V 291; die Proposition vom 30. 6. über die drei Status der Rechtfertigung CT V 281.

⁴⁷ Auch im Protokoll Massarellis CT V 360 ist die Bezugnahme auf das Votum Senigallias festgehalten.

vor allen aus Johannes und Paulus ab und legt starkes Gewicht auf die Befolgung der Gebote. Das Problem „Gesetz und Evangelium“, das Seripando so schwer zu schaffen gemacht hat, stellt sich ihm offenbar nicht; von einem lutherischen Einfluß kann keine Rede sein.

In dem folgenden, bereits bekannten Votum vom 28. Juli bemängelt er u. a. die Weitschweifigkeit des damals vorliegenden ersten Entwurfes des Rechtfertigungsdekretes. Ein Konzilsdekret, sagt er mit Recht⁴⁸, darf keine theologischen Erörterungen anstellen und sich weitläufig um deren Begründung bemühen, sondern hat über den Glauben zu entscheiden (*non disserere aut causas reddere, sed decernere, statuere ac iubere*). Dieser Fehler war im zweiten, dem Septemberentwurf, vermieden. Martelli belegt ihn mit den höchsten Lobsprüchen: nichts Besseres habe er bisher über die Rechtfertigung gehört oder gelesen, nichts, was nur annähernd an diesen Entwurf heranreiche⁴⁹. Beide Urteile sind im wesentlichen richtig.

Neue Gelegenheiten, das apostolische Amt der Bischöfe und die Autorität der Konzilien herauszustellen bzw. zu verteidigen, boten sich im Laufe des Herbstes und des Winters noch mehrmals. Als der ärgerliche Zwischenfall zwischen Grechetto und dem Bischof von Cava vor dem Konzil erörtert wurde, forderte Martelli den Ausschluß aller Teilnehmer nicht-bischöflichen Ranges, weil diesen nicht zustehe, über Bischöfe zu richten⁵⁰. In einem höchst kritischen Moment, nach dem Bekanntwerden des Vorstoßes der Schmalkaldener auf die Ehrenberger Klausel, widersetzte er sich dem Aufschub der angesetzten Session mit der Begründung, er sei der Würde des Konzils nicht angemessen (*non esse gravitatis tanti concilii*)⁵¹. Am schärfsten war seine Reaktion, als der Konzilspräsident den längst angekündigten Entwurf eines Dekretes über die Residenzpflicht der Bischöfe erst wenige Tage vor Sessio VI vorlegte. Martelli widersetzte sich entschieden diesem Versuch, eine für die Kirchenreform entscheidende Frage unter Zeitdruck zu behandeln⁵². Er stellt die Alternative: Entweder soll man ohne Umschweife aussprechen, daß wir uns um das Wohl der Gesamtkirche nicht zu kümmern haben, oder aber, wenn diese Sorge uns anvertraut ist, dann darf das Konzil aus Rücksicht auf bestehende Rechte und Privilegien, z. B. der Kardinäle, sich nicht davon abhalten lassen, die für die Reform der Seelsorge dringlichen Maßnahmen zu treffen, und darf keine Ausnahmen von der Residenzpflicht zulassen. Zwar fordert die *aequitas*, daß allgemeine Konzilien die wohlerworbenen Rechte anderer

⁴⁸ CT V 406.

⁴⁹ CT V 456 Z. 27 ff. Über die durch Umarbeitung des Septemberentwurfes entstandene spätere Gestalt des Dekretes hat sich M. am 11. Dezember sehr kritisch ausgesprochen: CT X 755 Anm. 6. ⁵⁰ CT V 355.

⁵¹ CT V 397 f.

⁵² CT V 770 ff.; die angezogene Stelle 770 Z. 36. Schon in der GK vom 29. Dez. (Fiesole) mordeva la proposta degli R.mi SS. legati und wurde vom Bischof von Salpi deswegen angegriffen: CT X 773 Anm. 6.

nicht antasten — jedoch nicht um den Preis, daß sie selbst ihre Rechte und ihre Autorität verlieren. „Ich bin also der Ansicht, daß das rechtmäßig versammelte Allgemeine Konzil, dessen vordringliche Aufgabe es ist, die Glieder der schwer erschütterten Kirche (*ecclesia collapsa*) wieder zusammenzufügen und dieser ihre ursprüngliche Form und Würde zurückzugeben, unter dem Vorsitz der apostolischen Legaten kraft eigenen Rechtes Exemtionen, Privilegien und andere Hindernisse [der Residenz] aufheben darf, damit die Bischöfe frei und ungehindert in ihren Diözesen zu residieren und zu wirken vermögen. Auf diese Weise erhalten die getrennten und auseinandergerissenen Glieder ihren Platz zurück, so daß sie ihre Aufgaben und Pflichten von sich aus zu erfüllen vermögen.“⁵³ Dieser Ansicht entsprach es, daß Fiesole in Sessio VI dem Residenzdekret nur sein bedingtes *Placet* gab, nämlich „*sine praeiudicio in primis iurium concilii et episcoporum*“⁵⁴.

Auf dieses *Chirographum* bezog sich der Bischof von Fiesole, als er am 24. Februar über die Reformvorlage votierte, die das allzu eng gefaßte, die Hindernisse der Residenz kaum berücksichtigende Dekret der Sessio VI ergänzen sollte. Wiederum besteht er darauf, daß die Exemtionen von der Jurisdiktion des Bischofs nicht beschränkt, sondern vollständig aufgehoben werden; nicht als *Delegatus Sedis Apostolicae*, *mithin alieno iure*, sondern *suo iure* soll er die Korrektivgewalt gegen Exemte ausüben können⁵⁵. Zur Bekräftigung seiner These begann Martelli eine Stelle aus dem pseudo-isidorischen dritten Clemensbrief (über den dem Bischof geschuldeten Gehorsam) zu verlesen — da fiel ihm der Rotauditor Pighino, Bischof von Alife, ins Wort: das sei häretisch, weil gegen den päpstlichen Primat gerichtet; er forderte ihm sein Manuskript ab. Martelli weigerte sich und stellte die Gegenfrage: Was war in meiner Rede häretisch? Als der Präsident Del Monte keine Anstalten machte, gegen die Verletzung der Redefreiheit, die außerdem ja eine offenkundige Usurpation von Präsidialrechten war, einzuschreiten, traten mehrere Spanier, an der Spitze Kardinal Pacheco, auf Martellis Seite; der hochangesehene Bischof von Calahorra drohte damit, das Konzil zu verlassen, wenn die Redefreiheit ungestraft in so flagranter Weise verletzt werden dürfe. Pighino mußte den Rückzug antreten; Martelli übergab sein Manuskript nicht ihm, auch nicht Del Monte, sondern dem zweiten Legaten Cervini mit der ausdrücklichen Erklärung, er unterwerfe sich dem Urteil des Konzils. Damit war der Vorfall beigelegt; aus ihm wird ersichtlich, mit welcher Erbitterung Martelli von der kurialen Partei bekämpft wurde, und wie gespannt sein Verhältnis zu Del Monte war.

⁵³ CT V 771 Z. 16—22.

⁵⁴ CT V 806.

⁵⁵ CT XI 127 f., aus Simancas; der Vorfall war also für die Spanier so wichtig, daß sie den Text der Rede an den Kaiser schickten. Das Protokoll CT V 977; vgl. Jedin II 294—315. Über „*Delegatus Sedis Apostolicae*“ und bischöfliche Gewalt auf dem Konzil von Trient vgl. meinen Beitrag zur Festgabe für Kardinal Frings. Die Kirche und ihre Ämter und Stände (Köln 1960) 462—475.

Man geht kaum fehl, wenn man mit diesem Zwischenfall das Verhalten des Bischofs von Fiesole nach dem Translationsbeschluß vom 11. März in Verbindung bringt. Er blieb nämlich mit der kaiserlichen Minderheit in Trient zurück. Als er gegenüber Del Monte sein Verbleiben mit seiner Armut entschuldigte, wies dieser ihn in schroffer und drohender Form zurecht⁵⁶. Sein Hauptmotiv scheint klar: Er blieb in Trient, nicht weil er „kaiserlich“ gesinnt war, sondern weil er nicht wagte, sich nach Bologna unter die Polizeigewalt des Kirchenstaates und der Römischen Inquisition zu begeben. Als ihm am 14. April in seiner Trienter Wohnung (in la casa di M. Andrea Gallo appresso la piazza)⁵⁷ das Monitorium des Bologneser Konzils überreicht wurde, verschob er die Antwort auf den folgenden Tag; sie war ausweichend⁵⁸. Der Papst selbst dachte großzügiger als sein Legat; man muß es wohl auf sein direktes Eingreifen zurückführen, daß Martelli drei Monate später trotz allem in Bologna erschien⁵⁹. An der Septembersitzung (Sessio XI, vom 14. 9.) nahm er nicht teil und blieb auch den Generalkongregationen längere Zeit fern, weil er erkrankt war⁶⁰; daß er aber in seinen Rechten als Konzilsteilnehmer nicht gekränkt war, ergibt sich daraus, daß er am 10. November in die Kommission *super abusibus sacramenti poenitentiae* gewählt wurde⁶¹.

Auch die Bologneser Tagung schloß für Martelli mit einem schrillen Mißklang ab. Als der Generalkongregation vom 19. Dezember 1547 die Forderung des Kaisers, die Translation rückgängig zu machen, vorgelegt wurde, trat Martelli dem Präsidenten offen entgegen und befürwortete die Rückkehr des Konzils nach Trient, allerdings, wenn man dem Protokoll Massarellis glauben darf, aus dem formalrechtlichen Grunde: die in der Berufungsbulle nach Trient angegebenen Konzilsaufgaben seien dort und nicht anderswo zu lösen⁶². Nachdem der Kaiser seinen feierlichen Protest gegen die Translation in Bologna und Rom eingelegt hatte, trat er von neuem dafür ein, daß das Konzil sich

⁵⁶ Quelle für diesen Vorgang ist ein Brief des G. B. Cervini aus Rom vom 2. 4. 1547, CT XI 894. Zum Problem der „Kaiserlichen Partei“ in Trient vgl. I. Rogger, *Le nazioni al Concilio di Trento* (Rom 1952) 130 ff.

⁵⁷ Nur beiläufig sei darauf verwiesen, daß der hier verwendete Bericht des Bologneser Beauftragten Palmieri (s. die folgende Anmerkung) zahlreiche Angaben über die Wohnungen der Prälaten in Trient enthält, die den Aufsatz von S. Weber, *Le abitazioni dei Padri a Trento durante il Concilio*, in der Jubiläumszeitschrift *Il Concilio di Trento* 1 (1942) 57–64 ergänzen.

⁵⁸ CT VI 33 f.; das Formular des Mahnschreibens vom 11. 4. ebd. 31.

⁵⁹ In den Bologneser Akten wird M. erstmals in der Generalkongregation vom 26. 7. 1547 als präsent geführt, CT VI 301. ⁶⁰ CT VI 467.

⁶¹ CT VI 586; er beteiligte sich auch an den Sitzungen der Deputation, CT VI 609.

⁶² CT VI 644, 647. Die von Th. Freudenberger in der *Carte Farnesiane* aufgefundenen Voten M.s aus dieser Bologneser Zeit werden von ihm erst im zweiten Teil des Aktenbandes publiziert.

nach Trient zurückverlege, „cum haec sola via sit concordiae“⁶³. Mit dieser konsequent festgehaltenen Ansicht stand er in Bologna nahezu allein; zweifellos hatte sie die Abneigung des Präsidenten gegen ihn noch verstärkt. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß drei Jahre später derselbe Kardinal Del Monte, nunmehr Papst Julius III., das Konzil nach Trient zurückverlegt hat.

Wir ziehen das Fazit. Die neuen Texte tragen einige charakteristische Züge in die geistige Physiognomie des „Episkopalisten“ Martelli ein und ergänzen das schon Bekannte. Es ist jetzt möglich, seinen „Episkopalismus“ genauer zu umschreiben, wenn auch nicht so genau, wie es wünschenswert wäre. Martelli ist kein Theologe von Rang, der seinem konsequent bis zur Hartnäckigkeit festgehaltenen Standpunkt eine tiefere ekklesiologische Begründung aus der Tradition zu geben vermöchte. Er war sich dessen wohl bewußt⁶⁴. Dennoch ist er ein Zeuge dafür, daß das Bewußtsein von der kollegialen Verantwortung der auf dem Konzil versammelten Bischöfe nicht untergegangen war, auch nicht das Bewußtsein, daß jeder Bischof für seine eigene Diözese unmittelbar vor Gott verantwortlich ist. Das ist der wesentliche Inhalt seines „Episkopalismus“, der mit Konziliarismus nichts zu tun hat. Die von ihm immer wieder angezogene Verantwortung für die Gläubigen seiner Diözese vor Gott und um des Gewissens willen schließt nicht ohne weiteres die kanonistische Auffassung in sich, daß der Bischof auch die Jurisdiktion über seine Diözese unmittelbar von Gott, nicht durch den Papst empfangt. In keinem der bisher bekanntgewordenen Voten Martellis findet sich eine Äußerung von ihm, die den Jurisdiktionsprimat des Papstes in Frage stellt. Wenn er die Aufhebung der päpstlichen Exemtionen fordert und die Hilfskonstruktion des *Delegatus sanctae apostolicae sedis*, mit der man in Trient das Chaos der diözesanen Jurisdiktionsverhältnisse zu überwinden trachtete, ablehnte, so darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß er den Jurisdiktionsprimat des Papstes überhaupt verwarf. Man muß ihm zugute halten, daß er religiös, moralisch und seelsorglich, nicht in kanonistischen Begriffen dachte. Der Bischof von Fiesole gehört zu der kleinen Gruppe italienischer Bischöfe, die sich damals gegen die Geringschätzung des apostolischen Amtes und der bischöflichen Würde, die man schon ein Jahrhundert früher beklagt hatte⁶⁵, und gegen die weitverbreitete

⁶³ CT VI 701; vgl. auch 754: *Censet sine mora redeundum Tridentum, locum verum concilii*; ähnlich 755.

⁶⁴ In seinem Votum vom 10. Februar 1547 (CT V 908) sagt er: *Non ut doceam eruditissimos viros ... sed ut edoctus potius a vobis cupiam minime dissentire.*

⁶⁵ Schon i. J. 1461 verfaßte Domenico de' Domenichi in dieser Absicht sein Buch *De episcopali dignitate*, das bezeichnenderweise im 18. Jahrhundert (Rom 1757), unter Benedikt XIV., gedruckt wurde. H. Jedin, *Studien über Domenico de Domenichi* (Wiesbaden 1958) 251 ff. [= Abhandlungen der Ak. d. Wissenschaften u. der Literatur Mainz, Geistes- u. Sozialwiss. Klasse Jg. 1957, Nr. 5]. Die „Aufwertung“ des Bischofsamtes setzte jedoch voll ein erst im 2. Jahr-

Abwertung des Konzilsgedankens, die der tiefste Grund der langen Verzögerung des Trienter Konzils war, entschieden zur Wehr setzte. Diese Haltung gibt ihm einen Platz an der Seite der großen Spanier von Calahorra bis zu Granada.

Aber war er nicht doch ein Querkopf? Zugegeben: er hat seine Überzeugung stets mit solcher Hartnäckigkeit festgehalten und vortragen, daß nicht etwa nur Del Monte und Massarelli, sondern auch Pole ihm diesen Vorwurf nicht erspart haben. Solange wir nicht mehr über seinen Charakter aus persönlichen Dokumenten wissen, wird man ihn auf sich beruhen lassen müssen, freilich mit der Einschränkung, daß Überzeugungstreue noch nicht Querköpfigkeit ist, nämlich wenn das „Etsi omnes, ego non“ auf festen Prinzipien beruht und nicht aus Lust am Widerspruch hervorgeht. Sicher ist, daß Martelli durch sein Auftreten auf dem Konzil sich die erbitterte Feindschaft des Präsidenten Del Monte zugezogen hat. Die Versetzung von Fiesole nach Lecce in Apulien, die Julius III. 1552 verfügte, war alles andere als eine Beförderung. Es spricht für ihn und seinen Charakter, daß er seiner Auffassung vom Bischofsamt treugeblieben ist, in seiner neuen Diözese Residenz gehalten und sie bis zu seinem Tode (1559) verwaltet hat. Sein Nachfolger in Fiesole, Pietro Camaiani, ehemals Sekretär des Herzogs Cosimo und dessen Agent in Trient und Bologna, war ein ausgesprochener Günstling Julius III.⁶⁶

Anhang

Vorbemerkung: Sämtliche, im folgenden wiedergegebenen Texte sind entnommen aus den Acta concilii Tridentini Giacomo Guidis im Privatarchiv Guidi, zur Zeit deponiert im Staatsarchiv Florenz. Da der Band noch keine Blattzählung besitzt, habe ich mich damit begnügen müssen, die Seitenanfänge durch senkrechte Striche zu bezeichnen. Alle Abschriften sind von einer Hand gefertigt.

1 a

Bracii Martelli pontificis Fesularum ad pontifices concilii publici nomine convocatos Tridenti verba cum nondum haberetur concilium
[August 1545]

Quoniam video Vos, pontifices, in hunc locum frequentes, et ut etiam arbitror, pio ac libero animo convenisse summo studio audiendi ea

zehnt des 16. Jh.s, als in zahlreichen Bischofsspiegeln und -biographien das neue (im Grunde aber alte) Ideal des Bischofs als Lehrer und Hirt seiner Diözese herausgearbeitet wurde. Über die zahlreichen Forschungen zu diesem, für die Geschichte der tridentinischen Reform äußerst wichtigen Vorgang vgl. meinen Bericht in der Trierer theol. Zeitschrift 69 (1960) 237—246, dazu jetzt noch J. I. Tellechea Idigoras, El obispo ideal en el siglo de la Reforma (Rom 1963).

⁶⁶ Die Literatur über Camaiani am besten jetzt bei H. Lutz in: Nuntiaturberichte aus Deutschland, Abt. I Bd. 13 (Tübingen 1959) S. IX—XII.

quae nostro nomine pro communi causa ad Paulum Maximum Romanum Pontificem a me scripta esse accepistis.

Antequam ad ipsam causam litterasque recitandas accedam, pauca quaedam necessario, quae ad omnem huius facti et consilii rationem explicandam maxime pertinent, si ita commodum vestrum fert, vobis exponam, sacris enim litterarum monumentis edocti, quamquam alia quidem in re sed tamen recte, et sanctificandum Dominum Jesum Christum in cordibus nostris, et rationem omni petenti reddendam esse omnino putamus.

Cum in maximo ecclesiae Dei discrimine tam diu suspensos atque ociosos distineri tot ac tantos episcopos, custodes et gubernatores ecclesiarum, iam grave omnibus atque indignum esse videretur, et quod ita frustra tempus terere atque ociose unumquemque nostrum a proprii gregis custodia dolendum esset, et quod Maximi ipsius Pontificis monitu atque eius etiam brevibus litteris publici habendi concilii nomine coacti, nihil quicquam earum rerum, quae ad ipsum concilium Christique causam pertinent, non modo agere, sed nec scire quidem ulla ratione episcopi possent, aliqui nostri ordinis principes clarissimi, illi quidem et nobilissimi viri, saepe mecum egerunt, ut de his rebus ad ipsum Pontificem Maximum fidenter ac libere scriberemus, quod cessare plane nos ac nihil agere, hoc profecto in loco esse cum indignitate ac dedecore uniuscuiusque nostrum existimarent, seiungi vero etiam nostrum ordinem a fidei et religionis consiliis non posse, sine confusione ac perturbatione omnium rerum animadverterent.

Dici etiam esse quosdam, qui sedulo ad eum Pontificem scripsissent, minus esse nobiscum sua in his rebus comunicanda consilia, quod erga ipsum eiusque Apostolicam Sedem, non recto animo ac voluntate essemus. Quibus quidem rebus, pontifices, vehementer ego, ut par erat, commotus, censui non esse differendum, quin continuo communem causam communi quoque auctoritate defenderemus, nostramque coniunctionem et dignitatem retentam et conservatam ab hominum iniuria tueremur. Itaque confestim pro ea re sum Vestro nomine Paulo ipsi Pontifici ad scribendum aggressus, easque litteras modo ad vos attuli, ut diligenter his accurateque perspectis etiam atque etiam consideretis, si hae quidem Vobis dignae videantur, quae Vestro nomine ad eum Pontificem pro communi causa mitti debeant. An si ratio temporum ac rerum agendarum necessitas fortasse non ferat, ut ad ipsum modo de his rebus omnino scribamus, aut si qua in his, quae scripta sunt, mutanda, vel minuenda, vel penitus tollenda iudicetis, atque id profecto, quod malueritis, de omni hac re pro Vestro arbitrio ac voluntate agatis.

Quod cum ita sit, peto a Vobis supplex atque exposco, pontifices, ut ea quae in his litteris paulo liberius scripta esse invenietis, in eos, qui sanctissimos episcopos accusando ita temere atque iniuriose de his etiam scribere ausi sunt, existimetis me non odio neque insectandi stuldio potius, quam officio adductum pio atque etiam necessario posuisse, pro excusatione nostra, pro communi dignitate tuenda, pro

concordia in ecclesia Christi retinenda et conservanda. An quod dissidere nos a Pontifice Maximo eiusque apostolica sede dicamur, quanti profecto id referat praesertim tempore, non videbimus? Et quid ea in re de nobis sentiant homines atque opinentur negligemus? Quid in suspicionem animi ac voluntatis non recte erga ipsum Pontificem in illa praesertim sede situm venire nos pro nihilo habebimus? An objectum nobis crimen huiusmodi refellere ac diluere recusabimus? Et quamquam id falsum sit, tamen si taceamus, hominum etiam tacitas cogitationes, mutamne ipsam religionem non pertimescemus? Credo verendum nobis erit, ne, dum purgare nos de huiusmodi criminis culpa studeamus, offendamus eorum voluntates, qui sanctissimorum episcoporum maiestatem et virorum innocentissimorum dignitatem ledere ipsi ac violare non dubitaverunt, qui fictis sermonibus et falsis criminationibus, quantum ipsi profecto potuerunt, avellere nos ab charitate Maximi Pontificis, a coniunctione augustissimae ecclesiae, atque ab ipsius apostolicae sedis pietate conati sunt. Quis haec ferat, quis patiatur?

Sed quaeso iam: Quid habent isti perditissimarum accusationum auctores, quod in nobis iure reprehendant? Num qua seditio facta, num quis tumultus est excitatus, num quid hic fuit, nisi moderate, nisi quiete, nisi ex sanctissimorum episcoporum disciplina? Praeclaram vero gratiam reportabimus ex tot laboribus atque incommodis nostris, quos quidem, dum Pontificis Maximi monitis obsequimur, sine ulla recusatione suscepimus, si pro remunerationis cumulo id erit nobis, ut a seditiosis et turbulentis hominibus insectemur et in odio ponamur atque offensione, ut isti ex dissensione nostra, ac tumultu opes aucupentur atque dignitates, quas pacata ratione consequi se posse non arbitrentur. Equidem non tacebo neque dissimulabo, pontifices, praesertim apud vos, qui etiam apud me vim numinis maiestatemque obtinetis, quod audiui magno cum dolore, et quod mecum etiam | audiverunt complures boni, esse quosdam ex ipsis, qui dum gratiosi apud summos principes esse volunt, ac dum etiam secum trahunt nonnullos amplissimos viros, sed immemores dignitatis suae. Dicere hi quidem non dubitent de sanctissimis episcopis atque adeo de sacris arbitris ac legis latoribus orbis terrae, celeberrimo in loco, sanctissima in causa concilii nomine convocatis: Hos quidem Pauli esse, ut dicitur, illos esse Apollo, quod profecto quid est aliud quam id, quod aiunt, tunicam Christi scindere inconutilem, quam dissensionem atque discordiam in rempublicam christianam inducere perniciosissimam?

O perditissima consilia, o mentes labefactas! Vosne sanctissimam episcoporum coniunctionem in ecclesia Dei conservanda, dirimere ac disturbare audebitis, Vos hanc firmissimam societatem nostram in re Christi bene gerenda convellere conabimini, et erunt qui tantum facinus nos occultare et tacere velint, nec pro eorum sapientia perspiciant, quid mali, quantum periculi inferre possit haec labes toti ecclesiae Dei atque christiano populo universo? |

O summe Deus, quem tandem exitum ostendes nobis tantorum malorum,

quam spem dabis his, qui tibi pie fideliterque deserviunt, si labefactari ordinem nostrum, populari hereditatem tuam, funditus everti muros pacis ac tranquillitatis christianae patiaris!

O dignitatem autoritatemque consiliorum publicorum, quam vereantur christiani principes atque nationes, quam reges exteri, quam gentes ultimae pertimescant, si nos ad pacem totius orbis, ad concordiam divinarum humanarumque rerum conciliandam vocati, nostra inter nos odia inimicitiasque exercere dicamur!

Quid enim sanctius, quid incorruptius, quid ab omni odio atque inimicitia magis vacuum esse debet existimari, quam mens atque animus uniuscuiusque nostrum, pontifices? Nobis enim non solum arae, templa sacra, religionesque omnes creditae et commissae sunt, sed etiam data Tridenti est atque concessa haec publici habendi concilii sedes altissima, tamquam summum arbitrium atque supremum de omnibus fere gentibus iudicandi. Quod quidem munus iubet nos omnes, pontifices, non solum dies atque noctes, ut caeteri quiescant, vigilare, sed etiam unum Christum Deum intentis oculis intueri, praeterea neminem. | At si qui forte sunt, quorum aut egestas ingenii aut animi angustiae non capiant magnitudinem tantae dignitatis, cogitare tamen debent nos Christi pane quod dicitur vesci, hoc est fortunis ac bonis ecclesiae frui, et quemadmodum, ut aiunt, qui altari servit, de altare vivere debet, ita etiam existimare aequum est eos, qui de altare vivunt, altari quoque eadem ratione servire, hoc est uni Christo Deo, nec aliunde pendere.

Propositumque omnibus esse putare, ut afflictas ecclesiae eius remedia, non dissensionum vulnera inferamus. Sed recitemus epistolam, ne diutius videamur abuti vostra in me tam attente audiendo benignitate.

1 b

**Bracii Martelli Pontificis Fesularum ad Paulum III.
Romanum Pontificem Maximum Epistola [Anfang August 1545]**

Cum Tua summa auctoritate, Maxime Paule, nostraque perpetua erga Te Tuamque sedem apostolicam pietate et observantia factum sit, ut multis e partibus complures episcopi Tridentum habendi publici concilii nomine convenerimus, cumque hoc in loco iam plures menses assidui nostrarum ecclesiarum desiderio maneamus nihilque omnino earum rerum agi videatur, quarum gratia huc potissimum frequentes convenimus, non alienum esse duximus, neque ab officio nostro, neque a dignitate Tua, si tandem aliquando, quid nos sic tam diu ociosos esse velis atque ita distineri tuorum mandatorum expectatione suspensos, litteris petere a Te, Pontifex Maxime, audeamus. Non enim dubitamus, Te pro Tua singulari sapientia cogitare, ea praesertim in re, quae ad omnium ecclesiarum statum universaeque religionis concordiam pertinet, nos, qui ecclesiarum praesules et religionis antistites sumus, dignos esse, quos habeas Tui sane consilii participes. | Quomodo enim aut vexatae religionis incommodis mederi aut afflictis ecclesiae rebus opem ferre, et populi christiani calamitatibus subvenire queamus, cui sa-

luti consulere atque ei curae incumbere et in hac vigilia esse sacris vocibus admonemur: Attendite enim, inquit^a, vobis, et universo gregi, in quo vos Spiritus Sanctus posuit episcopos, ut regatis ecclesiam Dei. Quonam modo, inquam, tot malis medicinam affere, atque aegrotanti reipublicae christianae remedia, quae sunt adhibenda, poterimus adhibere, si non solum morbi causas ipsas veras, et quae in dies eveniunt, ut dicunt, accidentia ignoremus, sed etiam ab ipsius curationis consilii penitus seiungamur? Aut cum ecclesiae Dei columnae, robur ac firmamentum fidei appellemur, quonam modo aut nutantis fidei fundamenta firmare aut labentis ecclesiae ruinam fulcire valeamus, si tuorum mandatorum auctoritate distenti atque ea expectatione suspensi, ad commune onus ipsius ecclesiae subeundum ac nostris etiam cervicibus sustinendum minime audeamus accedere? Quod si qui forte sunt, qui levi aliqua cupiditate incensi, de nobis temere atque iniuriose ad Te, Pontifex Maxime, scripserunt, ob eam rem minus Tua nobis esse credenda consilia, quod non eo animo ac voluntate erga Te Tuamque sedem apostolicam simus, qua omnino esse debemus, primum sciant eorum nos falsas ineptasque calumnias apud sapientissimum aequissimumque Pontificem irridendas potius quam pertimescendas putare, misererique etiam eorum hominum, qui ex alienis incommodis, non ex sua ipsorum virtute, et ex confusa et perturbata ratione ecclesiae magis quam ex pacata et tranquilla putant honori se posse velificari suo, cum eiusmodi homines leves semper et perniciosos christianos in ecclesia Dei habitos esse a sapientibus ac sanctis viris sciamus, a Tua vero, Pontifex Maxime, certa animi sententia et ratione damnari ac repudiari non dubitemus. Deinde tum ipsi, tum etiam omnes mortales intelligant non esse eiusmodi nos, qui, cum in Christi fide rectis sensibus ambulemus atque in ea ipso simus ita certo ac definito animi iudicio et voluntate firmati, ut ab ea deduci ac dimoveri nullis unquam aut vitae commodis aut mortis periculis queamus, quin potius pro ipsa Christi vera pietate tuenda et communi religione servanda quamvis excipere fortunam, subire iniuriam atque adeo ultro ipsam mortem oppellere, si ita ratio fidei tulerit, parati simus. Nunc vero aliter ulla ratione affecti atque animati erga Te Tuamque sedem apostolicam esse possimus, si quidem in ipsa Christi Dei verae ac rectae fidei solidissima petra ita firmatam illam esse et constitutam videamus, ut ab ea non solum ipsa convelli ac dimoveri non possit, sed etiam nutantes alios et collabentes fulcire ac retinere sua virtute ac robore valeat. Ita enim in sacris libris habemus ipsius Christi Dei verba fuisse ad Petrum^b: Ego rogavi pro Te, Petre, ut non deficiat fides Tua, et Tu aliquando conversus confirma fratres Tuos. Quae cum ita sint, neminem esse posse sane mentis existimamus, qui ullo modo valeat de nostra erga Te Tuamque sedem apostolicam pietate et observantia dubitare, praesertim cum Tuam semper in sacro solio sitam et suspexerimus maiestatem et auctoritatem secuti simus, et dignitatem ac potestatem vereri non dubitaverimus, Tuae vero magnitudini consilii ac sapientiae tantum

^a Apg. 20, 28.^b Lk 22, 32.

tribuamus, ut, cum Te maximum sapientissimumque Pontificem iudicemus, maximam quoque spem de universae ecclesiae nostrisque rebus in pristinum statum restituendis in Tua moderatione animi et aequitate positam habeamus. Nam et Te esse pollicitum, saepe etiam ostendisse meminimus curaturum, ut et pontifices ecclesiis et ecclesiae ipsae pontificatusque pontificibus redderentur, atque in ea re, si quid a Te, Pontifex Maxime, requiremus commodis, Te nostris non defuturum. Nunc vero cum venisse iam tempus videamus, ut non solum de commodis nostris, sed etiam de ornamentis omnibus agendum sit, quid est cur Te Pontificem omnium maximum, maxime etiam pontificum rationem habiturum esse non confidamus?

Praesertim cum sciamus Te pro Tua divina sapientia optime nosse, tum et communis ordinis causam agi, tum eius ordinis, per quem sedes Tua semper summam sit dignitatem et gloriam consecuta. Atque hac quidem in re, quid agi, quid curari a Te, Pontifex Maxime, cupiamus, malumus tuae tacitae cogitationi relinquere, quam id omnino in nostris literis ponere. Caeterum per Christi Dei atque hominis fidem obsecramus Te, Maxime Pontifex, atque obtestamur, quod a principio scripsimus, ut consilia fidei, pietatis, religionisque christianae ab eo ordine, ad quem maxime pertinent, cuiusque auctoritate rem Christi toties conservatam esse constat, et a nobis potissimum, qui eius rei gratia, Tuo vocatu in hunc locum convenimus, tam diu seiungi, ut prope iam abiudicari videatur, non patiaris, non sinas. In mentem veniat, quam personam sustineamus, quanta res sit commissa nobis, quod haec ad christianorum concordiam, ad pacem ecclesiae universae, ad salutem omnium pertinent. Iam nunc perspicis, quanta publicorum conciliorum religio sit, quod quantam expectationem afferat magnitudo presentis concilii, quantam infamiam concitaverit his omnibus, qui ab eo abhorrere videntur, non ignoras. Quamobrem, si nihil est, cur quicquam suspicari de nobis debeas, quos plane videas in Christi causam veramque pietatem prestanti esse studio ac singulari consensu, et quorum de voluntate erga Te tuamque apostolicam sedem non modo nihil dubitare, sed etiam omnia summa atque optima cogitare possis. Non est quod diutius differas atque cuncteris, in re communi tanta ac tam gravi communes quoque habere nobiscum tuorum consiliorum rationes: ut si dignum aliquid expectatione hominum et magnitudine rerum efficere possimus, occasionem profecto rei bene gerendae non amittamus; sin autem nihil sit quod nos agamus, in quo adiumento esse Christi causae eiusque religioni valeamus, haud amplius habeamus, quod nos hic incertos obscura spe et ceca expectatione pendere doleamus. Etenim haec suspensio atque expectatio mandati Tui, ut nobis quidem videtur, restinguit ardorem episcoporum bonorumque frangit animos, atque omnium profecto vim mollit moraturque studia eorum, qui adesse concilio debent. Quod si Tu forte existimas, Pontifex Maxime, e republica christiana esse, atque e recta pietate communis ecclesiae, ut habendi concilii ratio in aliud omnino tempus differatur, quod fieri posse credis, ut Tua unius [opera] in maximis turbinibus ac fluctibus ecclesiae impendentes procellae tem-

pestatesque sedentur: Quid profecto poterit admirabilius videri omnibus, aut nobis etiam optatius evenire, quam acerbissimum maximumque ecclesiae Christi dissidium certamenque religionis, quasi immensum quoddam incendium excitatum, unius magnitudine consilii atque excellentis ingenii ratione tanquam ingentis aquae vi obrui atque extingui, et omnium christianorum animos ad pacem atque concordiam lenitate quadam potius atque mansuetudine converti, quam disceptationibus et iudiciis publicis in contentionem ac discrimen adduci, ac demum fieri, ut unius Pontificis Maximi labore et vigilantia in ecclesia Christi universa ceteri pontifices omnes summa quiete ac tranquillissima pace perfruamus? Si vero etiam concilium ipsum publicum omnino habendum, ac libero, ut par est, in loco perseguendum censeas, remque administrandam esse, ut dicitant, sine ulla mora et confestim gerendam arbitreris, quis etiam est, qui dubitet, quin hac maxime ratione futurum sit, ut et mores perversi in republica christiana corrigantur et hominum dissidentium pertinacia infrigatur? Cum enim res agi vere perspici[e]tur ab ecclesia Christi universa, apparebitque magnos animos esse piis omnibus, magnam constantiam, summam concordiam, maximam multitudinem bonorum, tantum praeterea splendorem pontificum totius Europae omniumque ordinum tantam frequentiam patrum, eruditissimorumque virorum copiam, sentientque praeterea omnes, Te ipsum, Paule, vigilare, adesse, providere; cum haec, inquam, intelligent hi, qui corrigi nolunt, quique dissidia moluntur, aut de sententia sua deducentur, quod desperabunt omnino se id, quod conabantur, efficere posse, aut si permanebunt, experientur profecto consentientis concilii vires atque potestatem, reperient hanc non esse partium contentionem, sed totius ecclesiae Christi unam atque eandem voluntatem. Denique agnoscent coniunctissimos christianos principes atque nationes concordi ecclesiae Christi concilioque episcoporum eius sanctissimo atque augustissimo, contra dissidentium audaciam suam esse presentem opem auxilioque laturos. His igitur de rebus tantis ac tam necessariis, quid acturus sis, Pontifex Maxime, et quae omnino sit animi Tui sententia precamur, ne graveris quamprimum nos reddere certiores, velisque a nobis haec ita scripta esse existimare, magis ut qui Christi charitate coacti ob impendens ecclesiae periculum, quam ut qui proprii commodi aut dignitatis ratione adducti simus. Quae quidem charitas, ut magnus ille Apostolus scripsit^a, neque inflatur, nec quaerit quae sua sunt, cumque ipsa nullo modo sit ociosa, alios esse ociosos minime patitur, sed nos proprii muneris atque officii admonet, ne in vacuum, ut idem inquit^b, recepisse Christi gratiam videamur, neve creditum nobis, quod ipse ait Christus^c, talentum, tanquam servi inutiles nullo cum lucro, sed potius tanquam fideles et boni summo cum fenore eidem Christo reddamus, ut optatissimam illam et iocundissimam vocem audiamus, qua demum ad summam laetitiam et gratulationem atque ad eius perpetuam gloriam invitentur. Id quod faxit

^a Vgl. 1 Cor. 13, 4 f.

^b 2 Cor. 6, 1.

^c Vgl. Matth. 25, 14—50.

Deus ipse Optimus | Maximus Tibique, Pontifex Maxime, tribuat diuturnitatem vitae ac perpetuam foelicitatem.
(Es folgt der CT IV 439 Anm. 1 gedruckte Absatz: Hanc epistolam etc.)

2

**Braccii Martelli episcopi Fesularum sententia ad patres pridie
quam iniretur concilium [12. Dezember 1545]**

Nemini dubium esse arbitror, pontifices, quin omnes maximas gratias et habere et agere Deo optimo maximo debeamus, quod eius singulari clementia factum sit, ut eo tempore, quo minus putabamus, Paulus sanctissimus ac beatissimus Romanus Pontifex Maximus, nobis fecerit habendi concilii publici potestatem, quodque voluerit comunem Christi causam non privatis consiliis diutius, sed publica totius ecclesiae auctoritate tueri.

Gratum etiam omnibus esse debet, quod hi, qui adsunt, eius Beatissimi^a legati amplissimi, ut Suae Sanctitatis literas acceperunt, continuo nos hoc maximo gaudio et gratulatione frui voluerunt. Que cum ego omnia divino nutu ac numine, nulla humana ope neque consilio facta existimem, censeo non solum summo Deo, ut dixi, summas agendas gratias et singulares, sed etiam nullam moram interponendam esse, quin duce ipso Deo atque auctore principibus paratis bonorumque animis incitatis oblato tempore quam primum utamur, ne hoc amisso frustra aliud fortasse requiramus.

Itaque de eo, quod amplissimi legati ad nos retulerunt, ita censeo faciendum. Postridie videlicet in aedem Trinitatis conveniendum, ibi sacras clamides infulasque sumendum esse, inde eo ornatu ac pompa supplicantes ad summum huius urbis templum | proficiscendum, ibi sacra de more peragendum, preces solemnesque cerimonias rite et ordine celebrandum; tum haberi cepisse initumque esse concilium publicum decernendum, quo die futurus sit primus conventus publicus sive consessus, ut modo loquuntur, statuendum.

Mihi haec videntur. |

3

Votum vom 21. Dezember 1545

Etsi adeo accurate et copiose ad ea, quae proposita sunt^b, responsum sit ab his, qui ante me sententias dixerunt, ut nullus fere mihi dicendi locus relinquatur, tamen, ne vox mea defuisse communi causae videatur, complectar paucis omnia, quae hoc loco mihi dicenda sunt, patres amplissimi.

Primum igitur rite et ordine propositum arbitror a sapientissimo Preside, ut earum rerum omnium, quae nobis agenda sunt, a summo Deo ac servatore nostro ducantur initia, eiusque opem et auxilium imploremus, neque solum precibus ac supplicationibus placatum nobis

^a Hs: Beatissimis.

^b CT IV 533 f.

eius numen propitiumque reddamus, sed etiam vitae modestia ac sanctitate, id cum maxime prestat eius sanctissimi corporis et sanguinis communicatio frequens; ut ad rem ipsam divinam peragendam octavo quoque die conveniamus vehementer placet. Qui dies soli Deo ac domino nostro sacer habe[al]tur. Hac enim ratione facile erit, ut unus quasi animus fiat ex pluribus omnesque unum in ipso Christo Deo efficiamur sicut ipse et pater unum sunt.

Quae vero deinceps ad usum vitae cultumque necessaria sunt, et ut tuto ac libere hoc in loco esse possimus, patres, cum habeamus huius civitatis custodem ac principem potentissimum ac sapientissimum virum cuius virtute, auctoritate, consilio, atque etiam, si opus sit, apud invictissimos principes orbis terrae gratia, haec omnia facile constitui atque administrari possint, cumque ea etiam ipse pro se prestare valeat, et quo adfuimus hic, semper prestiterit, non video, cur hac in re nimium laboremus, si decernamus, ut ipse videat, ne quid concilium detrimenti capiat curetque, ut episcoporum atque adeo omnium, qui in concilio futuri sunt, libertas et commoda augeantur ac tueantur, suis ipse cervicibus hoc onus suscipiat sustinendum, ut concilii causa Tridentum omnibus commode, libere ac tuto veniendi, manendi ac discedendi facultas sit atque securitas.

Alia vero, quae sunt vestris consiliis atque institutis stabilienda, pontifices, uti magistratus ministrique concilii publici viri digni hoc gravissimo ac sanctissimo conventu constituentur, quemadmodum in aliis conciliis publicis accepimus esse constitutos, assentior, patres; nam in Constantiensi et Basiliensi concilio constituta iudicia fuisse legimus et iudices trimestri potestate, ad quos causae universae differuntur, exceptis his, quae ad fidem atque religionem pertinerent.

Aerarium etiam et pecuniam publicam ad usum concilii publicum ut habeamus, non ab re fore mihi omnino videtur, adeo etiam, ut ratio habeatur private pecuniae permutandae per nummularios certos seu trapensitas, qui hic maneant, ne nostro incomodo atque sumptu ob hanc rem Venetias mittere aliquos ex nostris frequenter cogamur. De legatis autem summorum principum, ut illustri in loco sedeant, et a pontificibus sacrisque patribus distinguantur, et ut quisque pro sui principis statu ac dignitate collocetur, provideant hi, qui his rebus curandis propositi sunt.

Ut vero inter nos ipsos et sedendi et sententias dicendi servetur ordo is, qui a maioribus nostris est institutus, pro ratione nimirum temporis eius, quo quisque Pontifex renuntiatus est, hoc maxime faciendum videtur.

At quod decreto publico declarentur hi, quibus aut decernendi aut consulendi in conciliis publicis ius sit, minime mihi videtur faciendum, ne sine causa turbas aliquas aut tumultus in ecclesia excitemus, cum nemo sit qui nesciat, eos tantum decernendi ac iudicandi in conciliis publicis potestatem habere semperque habuisse, qui et ecclesiarum presules et summi Dei antistites sint quique iurati adesse in concilio debent.

Ut vero ad res tractandas atque ordinandas certi patres ex omni numero deligantur, dummodo ad certum aliquod tempus ac definitum, quod in privatis conventibus statuatur, quo elapso vicissim alii subire debeant, qui etiam ab omnibus electi sint patribus, assentior. Deligantur autem non iam hi, qui docti et eloquentes, quam hi qui amore sint divino ac spiritu charitatis incensi; virtus enim et pietas et innocentia vitae in pontifice, non linguae volubilitas aut disserendi ratio requiri debet.

In primo autem conventu atque consessu ea mihi videntur agenda, pontifices, quae ad constituenda haec ipsa, aut ex his aliqua, quae superius dicta sunt, pertinere putantur, quemadmodum etiam in aliis conciliis a maioribus nostris factum accepimus, ut videlicet a rebus tenuioribus seu etiam notioribus (id quod natura nos docet) incipiamus, neque ex fulgore fumum, ut quidam ait, sed ex fumo dare lucem aggrediamur.

Habeaturque etiam ratio eorum, qui abesse a nobis non corporibus tantum, sed fortasse etiam animis videntur, ut satis habeant temporis ad conveniendum, mihi enim hoc loco, patres, omnia | mansuetudine atque benignitate potius, quam nimis severa ac turbulenta ratione tractanda videntur.

Paulo vero Beatissimo ac Sanctissimo Pontifici non solum semper habendus est honos is, qui haberi maximus potest propter eius Sanctissime Sedis excellentiam, et dignitatem, sed etiam propter illius divinum atque immortale in ecclesia Christi meritum referendae sunt gratiae sempiternae, quod magno consilio et optima mente difficillimo ecclesiae tempore fecerit nobis reipublicae christianae consulendi potestatem quodque voluerit communem Christi causam non privatis consiliis diutius, sed publica, ut par est, ecclesiae totius auctoritate tueri.

Singularis etiam exquirendi atque excogitandi honores sunt summis principibus christianorum, atque his maxime, quorum opera, consilio, atque auctoritate factum est, ut ecclesia Christi longo temporis intervallo iactata atque exagitata, tandem aliquando hoc in loco consistere possit, quo eius presules et pontifices ea, quae de Christi fide et religione atque adeo de omni reipublicae christianae statu sentirent, libere loqui ac discernere possent. |

Reliquum est, ut in comunem Christi causam incumbamus, signumque demus populo christiano nos saluti suae hoc tempore non deesse, quando Christus ipse spiritum et vim suam non defuturam hic nobis apertissime pollicetur. |

4

Martelli episcopi Fesularum sententia de ritibus

[26. Februar 1546]

Precor Deum optimum maximum atque oro, pontifices, ut tandem aliquid si fieri potest in tractandis his rebus, quae nostrae fidei creditae et commissae sunt, ordo aliquis certus ac stabilis statuatur, ne

semper in ancipiti atque in obscuro versemur, et agitemur, ut dicitur, omni vento.

Actum fuit proxime in publico conventu, ut de his rebus, quae tractatae fuissent in caetibus privatis, in conventibus publicis referretur ad patres. Iam plures dies agitatum est in caetibus, an de abusibus institutisque maiorum agendum esset, dictae sunt a patribus gravissimae sententiae in utranque partem et variae. Refertur modo in conventu publico de institutis maiorum.

De ipsis vero scriptorum abusibus verbum nullum. Non possum probare hanc ita frequentem mutationem rerum et varietatem, pontifices, presertim cum hic simus in orbis terrae concilio iudices constituti, quos ab inconstantia et varietate gravitas ipsa rerum et certum ac definitum munus tanti officii debet deterere.

Itaque de eo, quod prius in caetibus propositum fuit, referatur ad patres, et ordo servetur, ut, quemadmodum divus Paulus inquit^a, omnia secundum ordinem fiant in nobis et ab omnibus intelligatur, quid quisque de quaque re sentiat nihilque in obscuro relinquatur.

Et mea quidem sententia, quae in caetibus fuit eadem est, ut ante quam ad alia tractanda veniamus, expediatur ea, quae ad sacros pertinent libros, id autem est, ut de ipsis sacrorum scriptorum abusibus agamus cum multis ob causas, quae eruditissime a Praefecto ordinis franciscani^b in nostro caetu fuerunt expositae, tum ut maxime, ne a nostris ipsis institutis atque adeo a decreto illo dilato penitus discessisse videamur.

Quibus sane rebus rite et ordine peractis poterimus de ipsis ritibus atque institutionibus videre, quid agendum sit. Qua quidem de re dicam ipse quod sentiam fidenter ac libere illudque imprimis, ne, dum de institutis patrum ac ritibus agamus, videamur plane ab ipso maiorum nostrorum more institutoque discessisse. Nunquam enim, ni fallor, aut legimus aut audivimus factum, ut nec distincte ac generatim de ritibus suscipiendis a maioribus nostris aliquid fuerit in conciliis publicis constitutum; infinitum enim quiddam hoc est atque periculosum, cum et late pateat nomen rituum atque institutionum, et ad plura, tum bona, tum mala possit res ista traduci. Ait eum Deus ille ac Dominus noster Jesus Christus^c: „bene irritum fecistis preceptum Dei, ut traditiones vestras servetis“, et relinquentes mandata Dei, tenetis traditiones hominum; et Paulus ipse^d: „Non intendentes, inquit, mandatis hominum aversantium veritatem“; atque etiam Petrus^e: „Venient, inquit, novissimis temporibus deceptores iuxta proprias cupiditates ambulantes.“ Itaque cavendum maxime est, ne huiusmodi ritibus atque institutis aversemur veritati, et irrita faciamus mandata Dei, et ne

^a 1 Cor. 14,40.

^b Der Konventualengeneral Bernardo Costacciaro, der nach CT IV 575 wie M. der Klasse del Montes angehörte.

^c Mk 7,9; der 2. Teil ist frei nach V. 13.

^d Tit. 1, 14 (mit einer Auslassung).

^e 2 Petr. 3, 3 (nicht nach Vulgata).

institutionum nomine in ecclesia Dei inducamus destructiones. Nam instituta apostolorum, de quibus Paulus ait^f: Quaecumque vera sunt, quaecumque pudica, quaecumque sancta, quaecumque bonae famae, quae literis sive sermone posteritati mandare sanctissimi illi Christi legati voluerunt, omnes, ni fallor, aut in divinis ipsorum scriptis, aut in sanctorum conciliorum voluminibus sacrisque legibus nominatim inveniuntur ac sigillatim conscripta. Nam de supplicationibus, de feriis, de festis diebus, de ritu sacrificandi, de ordine psallendi in templis Dei, de divinis officiis peragendis, de precibus, de abstinentia, de delectu ciborum diebus certis, de sacris ac sacramentis omnibus decretum in his preclare atque sancitum videmus; quod | si qua praeterea sunt, quae in his libris omnino statuta non sint, cum ea varia esse ac diversa reperiantur, ab uno eodemque apostolorum fonte fluxisse minime potest existimari. Videmus enim non modo Graecos atque Latinos in his diverso modo se habere, sed omnes fere gentes ac nationes, atque adeo ipsos etiam religiosos ordines monachorum diversis ritibus sacra peragere. Nam Dominicani piissimi patres in missae sanctissimo sacrificio nonnulla praetermittunt, neque eodem ordine ac ritu quo ceteri sacram hostiam ipsam in re divina peragenda tractant. Praeterea sacra Ambrosiana, quae longiori et verborum et ceremoniarum ductu praeter caetera celebrantur.

Itaque ex his licet existimare praeter illa, quae necessaria sunt, quaeque praeterritti etiam sine nephario scelere non possunt, quae et descripta sunt et eadem semper eodemque modo apud omnes christianos populos et nationes habita sunt atque habentur, alia quidem omnia ex hominum piorum mente defluxisse, de quibus cum nulla certa ac communis ratio habeatur, nihil etiam de his publice aut communiter mea quidem sententia est decernendum. |

Quod si in divinis libris suscipiendis, qui et novissimi sunt et tales ac tantos auctores habent, perpetuisque temporibus ad nos usque celebri totius fere orbis cultu ac veneratione pervenerunt, ita severi ac diligentes fuimus, ut eos libros nisi nominatim ac sigillatim suscipere noluerimus, in ritibus modo atque institutis, in quibus tanta varietas atque incertitudo reperitur, ita oscitantes, ut dicam, et conniventes erimus, ut generatim nullo discrimine habito passim universonam tam bona quam mala rituum atque institutionum nomine accipiamus, nec quae sint istae institutiones, sive quas ipsi appellant traditiones accuratius perscrutabimur? Equidem ut de me ipse confitear, nihil mihi traditum fuisse memini a maioribus meis; nescio an forte alicui vestrum aliquod verbo a suis maioribus traditum fuerit. Hoc certo scio Adriano Sexto piissimo Pontifici successori nihil tradi sermone potuisse a Leone Decimo Pontifice Maximo, qui illum non viderit.

Quare cum in obscuro atque incerto versemur, ne aberremus a via, maiorum nostrorum vestigia sequamur, et de institutionibus nominatim, quod ab illis factum accepimus, non generatim aliquod statuamus, idque cum primum de abusibus, ut dixi, quae ad divina scripta

^f Phil. 4, 8 (mit Auslassungen).

pertinere videntur, ab amplissimo Preside relatum fuerit. Ut in tanto orbis terrae concilio omnia rite a nobis, atque ordine facta dicantur. Dixi Tridenti in concilio publico. |

5

Martelli episcopi Fesularum sententia

[15. April 1546]

Si in conciliis publicis libere loqui episcopi possunt, si causam Christi audacter tueri ipsumque unum intueri debent, praeterea neminem, dicam ego, episcoporum infimus, pro Christi causa quae sentio, fidenter ac libere.

Nemo est nostrum, pontifices, quin intelligat in maximis nos rebus modo gravissimisque versari, ac fundamenta iacere reliquarum actionum, quae, si a nobis non rite a principio neque ordine posita fuerint, totum id, quod super inducetur, opus corruat necesse est. Itaque severe admodum atque considerate agendum censeo, nec quicquam hoc tempore, quod non diligenter et accurate perspectum ac praecognitum fuerit, decernendum. Leges enim a vobis, patres, leges inquam toto orbi terrarum ferendae sunt, quae perpetuis saeculorum temporibus sunt servandae. Haec enim litteris mandantur, posteritati traduntur, sempiternae hominum memoriae commendantur. Non enim ludicra, modo levia ne^a tractantur, sed, ut omittam caetera, de verbo Dei, de verbo vitae, de ipsius Christi evangelio agitur, ut secundum eius iussa omni creaturae, hoc est gentibus omnibus, ac nationibus predicetur ab iis nimirum, a quibus ipse predicari mandavit. |

Quamobrem nullo modo adduci possum, ut probem, verbum vitae aeternae, ipsius Christi ore episcopis creditum nobisque commissum, ab episcoporum universali concilio his temporibus lege lata contra divina precepta cuiquam tradi, qui non sit aut ipse episcopus, aut ad id muneris episcopali voce pro ratione temporis accersitus, ne alieno arbitrio et voluntate greges nostrae fidei crediti pascantur, ac nisi a nobis, quorum e manibus ovium ipsarum sanguis a Christo domino debet requiri.

Video hoc novae legis decreto, quod nobis modo recitatum est^b, non solum id non caveri, sed maxime etiam concedi atque permitti adiutumque patefieri, ut in ovilia nostra aliunde quam per hostium, hoc est per legitimos Dei ministros, alieni ingrediantur; datur enim istis regularibus monachis potestas, ut hi in sui ordinis monasteriis, hoc est in diocesis nostris, nostris in oppidis ac civitatibus omnibus, non vocati ab episcopo, sed suis praefectis inmissi, non suis fratribus, sed plebibus nostris verbi divina oracula nobis credita pro eorum arbitrio ac voluntate enuntient.

Quid hoc potest esse aut ipsi divino verbo magis contrarium, aut populorum saluti periculosius, aut denique nobis ipsis indignius magisve

^a sic! wohl richtig nunc.^b CT V 105—108.

pernitiosum? Ergo gregem nobis a Christo creditum, oves nobis a Christo traditas atque ad pascendum et custodiendum datas, pascent suo arbitrio alieni, non modo non vocantibus nec requirentibus nobis, verum etiam nobis invitis atque irrequisitis. O summe Deus, quae haec vis est istorum atque iniuria in tuos antistites, quae ordinis nostri nota ad ignominiam sempiternam!

Non recuso, pontifices, non recuso, quin regulares isti praedicent ac concionentur. Non hoc dico, patres; volo, ut praedicent regulares, volo, ut concionentur, sed rogati, sed requisiti praedicent atque concionentur, patiantur se rogari, patiantur deprecari, patiantur a nobis precibus atque etiam premio conducti. Non irrumpant aliunde in ovile nostrum, sed per hostium ingrediantur, non quo velint ipsi gregem Dei a nobis abducant, sed secundum Deum quo nos dirigimus, ipsi perducant. Velint ipsi nos nostro ministerio atque officio fungi, si quidem nos suis muneribus atque immunitatibus frui non prohibemus. Denique non repugnent ipsi ordinationi divinae, quando nos suis in rebus humanae institutionis non repugnamus.

Haec me vester honos, patres, effari et ovium nobis commissarum salus intueri coegit, sed vos oro atque obtestor, pontifices, ne diutius his in rebus coniveatis. Verum expergiscimini aliquando et dignitatem vestram una cum vestrorum populorum salute coniunctam, quam nullam habebitis nisi retineatis, tueamini.

Sed ut multa complectar paucis: placet, ut regulares isti, delecti viri atque a suis prefectis maxime probati, in dioecesibus nostris etiam in sui ordinis monasterio sint praedicaturi. Praedicent, vestro inquam nec aliorum vocatu, pontifices. Alia autem via ac ratione ut praedicent isti, ita mihi non placet, ut nullo etiam modo ferendum videatur.

Quod si vestris, pontifices, decretis (quod non credo) cogar parere, Deum hominesque testabor et nunc testor me coactum, non sponte nec mea voluntate paruisse, nec quiescam omnino, sed ad ipsum Christi tribunal provocabo et iam provoco, ut is ovium mihi ab eo creditarum sanguinem non a me ipso amplius, sed de eorum manibus requirat, qui huiusmodi decreta conscripserunt quique et sanciendo et promulgando assenserunt, ut eorum perpetuo conscientia vulneretur, qui hac nova lege lata legitimos Dei ministros de iure et ministerio suo in praedicatione evangelii deiici ac disturbari indignissime permiserunt.

Tridenti XVII Calen. maii M.D.XXXXVI in Concilio publico recitata. |

6

Votum vom 19. Juli 1546

De tota reconciliandi hominis cum Deo ratione ac vitae sanctimonia consequenda, quam iustificationem ut videtur appellant, quid sentirem in ea rogatione, quae ad primum eius rei caput pertinebat, dixi loco meo generatim et paucis^a. Nunc vero quando ad secundum eius caput

^a Am 6. Juli CT V 291.

deventum est, in quo nimirum qua ratione is, qui iam cum summo Deo sit in gratiam Christi merito revocatus, eam sibi perpetuo conservare possit inquiritur.

Cum ea de re iam multi multa egregie dixerunt et dicturi sint, illud ipse ut institutum ordinem sequar et sententiam meam exponam paucis dicam. Quod Paulus quarto ad Galatas scribit, ni fallor, his verbis^b: Si, cum inimici essemus Deo per mortem filii eius reconciliati sumus, multo magis iam reconciliati in eius vita servabimur. At servamur in Christi vita, cum in eius vitae mandatis ambulemus et exercemur in iustificationibus suis, et si per charitatem eius in nobis spiritum retinemus, tunc veniunt nobis | miserationes eius et vivimus, inquit vates, et fit super nos misericordia eius et consolator, et charitas diffusa in cordibus nostris efficit, ut operando amoris eius in nobis ignis accensus non extinguatur; calore enim et spiritu vita continetur, et sine charitatis operibus fides mortua est; ipsa enim charitas est quae operatur, ut, cum mandata Dei dilexerimus, ipse misericordia sua vivos nos reddat. Charitas est quae quaerit ea, quae sursum sunt, quae neque ipsa ociosa est neque alios patitur esse ociosos. Charitate igitur ardenti opus est, ut, dum ferventi opere exercemur, retineamur in vita, tanquam in vite illa vivi palmites, qui fructus assiduos ferunt et non tolluntur, sed colonis manu purgati uberiores in dies edunt racemos^c. Atque hi quidem dicuntur palmites vivi, qui recte vivendo vitam ducunt in sanctimonia ipsius, cuius spiritu quasi falce quaedam illecebrae voluptatum et cupidines cupiditatesque diversae multiplicesque animi perturbationes inciduntur atque amputantur. |

Haec illa est circumcisio vera, haec spiritalis purgatio, de qua Paulus inquit^d: In quo credentes circumcisi non manu estis; nempe circumcisio, inquit^e, cordis in spiritu, non in litera est. Quae profecto circumcisio spiritus non fit ipsa quidem sine dolore; dolemus enim, cum a Domino castigamur. Unde Isaias ait^f: cum abluerit Dominus sordes filiorum Syon et sanguinem Hyerusalem laverit, de medio eius in spiritu iudicii et spiritu ardoris fiet; et ipse Paulus^g; si in disciplina perseveraveritis, inquit, tanquam filii, vobis se offert Deus. Quis est enim filius, quem non corripiat pater? Et regius Vates^h: Beatus homo, ait, quem tu corripueris, et de lege tua docueris eum, ut mitiges ei a diebus malis, dies enim profecto mali erunt hi, quibus decisi palmites a vite igne cremabuntur, tanquam infructuosi. Qui enim vult vitam deligere et dies videre bonos, ut est in psalmisⁱ, non solum declinet a malo, sed etiam faciat bonum necesse est. Quare ad confessionem fidei fervens charitatis opus accedat oportet, ut maneamus in vita | et in amore eius, per quem aditum habemus ad Deum in novitate, ut inquit^k, vitae et sanctitate. Ipse etenim Christus nos docet, cum inquit^l: „Si praecepta servaveritis, manebitis in dilectione mea, sicut et ego praecepta patris mei servavi et maneo in eius dilectione.“ Et^m: Si in me manseritis et verba

^b Röm. 5, 10.^c Vgl. Jo. 15, 5 ff.^d Col. 2, 11.^e Röm. 2, 29.^f Is. 4, 4.^g Vgl. Hebr. 12, 7.^h Ps. 93, 12.ⁱ Ps. 36, 27.^k Vgl. Röm. 6, 4.^l Jo. 15, 10.^m Jo. 15, 7.

mea in vobis manserint, quodcumque volueritis, petetis et fiet vobis. Videte quaeso misterium, videte huius rei archanum explicatum. Ad divina enim munera impetranda non satis esse ostendit Christus, ut nuda et sola fide in eo, hoc est in eius confessione maneamus, sed etiam ut verba eius, hoc est ferventia charitatis opera, in nobis maneant. Ignitum est enim eloquium tuum vehementer, oracula dicuntⁿ, et servus tuus dilexit illud et in corde meo abscondi eloquia tua, ob id videlicet, quod eloquium Domini inflammet eum, ut mirabilia testimonia tua scrutetur anima nostra. Declaratio enim sermonum tuorum illuminat^o, ut probet nos Deus et urat renes nostros | et cor nostrum, ut cum incaluerit cor nostrum intra nos et dilatatum fuerit, in meditatione exardescat ignis et viam curramus mandatorum suorum.

Videte, qua ratione verba Dei abscondantur et maneant in corde nostro, nimirum ut eius igne corda nostra purgata atque examinata spetiosa deinde operum miracula promant. Probasti enim cor nostrum, Domine, regius Vates canit^p, et igne nos examinasti, nempe ut inflammetur unusquisque nostrum ad faciendas iustificationes tuas in omni tempore, et ponatur anima nostra ad vitam, et sit ecclesia tua cor unum et anima una in observatione mandatorum tuorum.

Tota igitur huius caelestis gratiae et divinae benivolentiae seu iustitiae et sanctimoniae retinenda ratio, quam inquirimus, mea quod est sententia ex eo pendere videtur, ut Christi mandata servemus et eius voluntati obtemperemus. Cum enim non solum ut in eo maneamus, sed etiam ut eius verba in nobis maneant admonemur, quaeso an aliud nobis significare videtur, quam ut non fide tantum, ut dixi, sed etiam ut charitate, qua eius verba et mandata perficiuntur, illi inhaereamus? Qui enim dicit se in Christo manere, inquit Joannes^q, debet ut ille ambulat ambulare. Unde Cyrillus^r: Si mandatorum scrutatio, inquit, charitatem erga Deum efficit, et per charitatem ei coniungimur, quomodo verum est mandata servantes in eo manere? Quare ad fidem opera charitatis accedant necesse est, si id quod quaerimus obtinere a Deo, et quod obtinuerimus custodire et conservare velimus. Etenim uniuscuiusque rei possessio iisdem profecto rationibus, quibus adepta sit, facile retinetur. Ut enim divino munere atque auxilio fidedo fideles, et amando amici dicimur et grati apud Deum, ita divino munere et | auxilio iustitiam exercendo et charitatem chari apud ipsum et iusti perpetuo conservabimur. Iusti enim in perpetuum vivunt^s, et quod animae iustorum in manu Dei sunt, sacra scripta testantur^t. Porro si vivere debent et conservantur in vita, et si in manu Dei sunt, in Christo sunt. Manus mea, inquit, fecit haec omnia et per filium facta esse omnia non dubitatur.

Praeterea cum Deus charitas esse dicatur, et is, qui manet in charitate, in Deo maneat et Deus in eo, nihil aliud hoc mihi significare videtur, nisi summum illud charitatis et necessitudinis vinculum, quo

ⁿ Ps. 118, 140.

^o Ps. 118, 130.

^p Ps. 16, 3.

^q Jo. 2, 6.

^r Vgl. CT V 173.

^s Sap. 5, 16.

^t Sap. 3, 1.

divina lege nos primum Deo coniungi tota mentis atque animi vi praecipimur. Deinde et inter nos ipsos necti pari dilectione iubemur, nimirum ut nos nostraque omnia ad Deum ipsum tamquam ad finem rite et ordine disponantur, ita ut sive manducemus, sive bibimus, sive quid aliud faciamus, ut Apostolus inquit^u, id omne profecto ad Deum et eius gloriam referatur.

Etenim, ut vos optime nostis, sapientissimi patres, cum ut Deum diligamus divina lege totis animi viribus nobis iniungitur, nihil aliud profecto nisi integram voluntatem, cum omnibus actibus et motionibus suis rite et ordine ad Deum ipsum disponi et dirigi omnino praecipitur. Si quidem voluntatem ipsam omnes rationalis animae potentias movere^v sapientes praeclare dixerunt, unde etiam hi cum voluntatis motum a ratione pendere affirmant, iure addi videtur etiam illud, ut ex tota mente nostra diligamus, hoc est totum mentis nostrae aciem et rationem intendamus in Deum, ita ut omne id, quod intelligimus et contemplamur, sit ipse Deus, ea quidem ratione, ut is nimirum, qui noster est finis, et bonum in nobis ipsis ad nutum eius, ita omni non modo voluntatis et animi sensu, sed etiam mente et ratione dispositis et ordinatis et postremo beatis debitam profecto suo nomini gloriam et laudem obtineat, quemadmodum videmus omnes causas, ut sapientes dicunt, in perfectione suae efficientiae obtinere. Atque hac quidem ratione illud etiam, quod secundo loco praecipitur, ut nos inter nos ipsos diligamus, ad hunc ipsum finem est referendum, ut, quemadmodum in nobis propriis, ita quoque in aliis nostri generis operam demus, ut divinum opus eluceat ac debita demum laude et pietate tanti numinis colatur et commendetur maiestas. Quamobrem, cum universum hoc divinae providentiae opus atque admirabile magisterium recta nimirum fide et charitate constituatur, unde id quidem vera pietas, et summa sanctimonia cultusque divinus merito nuncupatur, praeclare profecto a sapientibus affirmari videtur, divinum numen placatum effici pietate potissimum et sanctitate, cui convicta est [charitas?] reliquaeque virtutes.

Cum vero ad hoc etiam a nobis addatur illa videlicet pietate et sanctitate, qua eius afflari numine Christi mento[!], pie tandem et sancte vivimus atque operamur in ipso nimirum, in quo spiramus et movemur et sumus, quid est quod dubitare ulla ratione velimus, quin propitium nobis pacatumque Deum perpetua hac pietate et sanctimonia vitae Christo in nobis vivente conservemus? Quod si pietas etiam ac sanctitas dicatur a sapientibus, tum iustitia et amor erga Deum, tum recta et honesta de numine ipsius ac mente opinio, nos qui etiam alia addimus et certiores fidem adhibemus, certum nostrae voluntatis assensum praebentes ad ea credenda, quae semota a nostris sensibus seiunctaque longissime existunt, captivantes, ut sacris vocibus utar^w, intelligentiam nostram in obsequium Christi, ut salvi simus per illum, qui vocavit nos in spem haereditatis aeternae, qua spe ad ipsum diligendum erigimur, a quo prius ipsi diligere et excitari sentimus.

^u Vgl. 1 Cor. 10, 31.

^v Hs: monere.

^w 2 Cor. 10, 5.

Certi esse profecto debemus, quod vero hoc Dei | cultu, pura hac pietate et religione completa, nempe agendo recte et bene sentiendo charitate Dei, firma fide et patientia Christi uno inter nos consensu ac mutua dilectione, tamquam eius veri discipuli ambulando, si perseveremus usque in finem, Deum placatum nobis perpetua placatione retinebimus, cuius opera atque ope adiuti semper in eius amore persistentes, quasi in vera vite vivi palmites fructus bonorum operum ferentes, recto nimirum cursu ad ipsius promissa contendemus.

Etenim cum Deum optimum maximum non solum totius naturae auctorem atque effectorem agnoscimus, sed etiam humani generis universi liberatorem ac servatorem per Christum eius filium confitemur et credimus, non modo ad summa quaeque et optima de eius maiestate cogitanda, sed etiam ad bona omnia ab eius immensa bonitate et clementia expectanda, ipse in se animus noster certa cum spe erigitur atque | excitatur. Inde amor ille erumpit atque emergit, ex quo vera illa quam dicimus fidem et pietatem christianam, ut debet, integra atque perfecta constituitur, quae viva est, quae per dilectionem operatur, ut Apostolus ait^x, hoc est amore monetur ad recte agendum; quae, dum in mandatis vitae ambulat et iudicium ac iustitiam facit et operatur, ipsam aeternitatem semper intuetur, eam item respicit Deus ac suo numine ita complet atque amplexatur, ut toto^y vis hominis eius perfusa spiritu ac miro quodam charitatis ardore incensa, non solum iuste ac pie, sed etiam libere atque libenter agendo fertur in coelum, et ad finem suum tendit, ad quem anima ipsa rationis particeps divina, ut dixi, providentia ordinatur. Quare cum huiusmodi quidem completae atque absolutae pietatis gradum divino beneficio pervenerimus eiusque iter semel ingressi | fuerimus, et sanctitatem ipsam ac placationem Dei Christi merito habuerimus, si haec perpetuo retinere neque aberrare a via voluerimus, a charitate Christi, ut a principio dixi, avelli nulla ratione debemus, sed in eius vita manere et eius sequi vestigia necesse est, quae nobis ut ad parandum tanta, ita etiam ad imitandum propositum fuisse a Deo exemplum accepimus. Quod si fecerimus, sine ullo dubio eius spiritus, quem secuti fuerimus, ductu rectis gressibus, hoc est operibus bonis, quod est iuste factis, charitate nimirum plenis et veritate certam facientes vocationem nostram ac de virtute in virtutem euntes confecto demum itinere cum ipso ductore beati sempiterna vitae et veritatis luce perfundemur.

At si interea naturae communis imbecillitate labi atque in via decidere, id quod postremo loco | quaeri videbatur, quandoque contingat, quis est qui nesciat parata nobis esse magnae auxilia matris, hoc est communis ecclesiae salutaria sacramenta, quorum ope adiuti et fulcri, qui deciderunt, celeriter surgere atque eodem spiritu duce inceptum iter perficere et optatam metam attingere sine ulla dubitatione valebunt.

Ceterum in quo differat haec sanctimoniae susceptio a prima illa susceptione sanctitatis, et in quo ambo conveniant, satis arbitror explicatum esse a sapientissimis patribus, qui ante me sententias dixerunt,

^x Gal. 5, 6.

^y Lies: tota.

et praesertim a sanctissimo antistite Senegalliae^z, cuius praeclaram sententiam mirifice laudo, et probo eique assentior.

Haec sunt, quae mihi ad ea, de quibus sententias rogati sumus dicenda videbantur. Quae si minus recte dicta, aut fuisse imperitius explicata fuerint, omnem huius sanctissimae synodi correctionem subire, et vestris semper decretis parere paratus sum, sanctissimi ac sapientissimi patres.

Tridenti.

^z CT V 348 ff.